Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

41 (28.5.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 41 | A, B 1, B 2, C | FREITAG, 28 MAI 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Araber lehnen Waffenstillstand ab

Weiter blutige Kämpfe im Heiligen Land — Ungeklärte Lage in Jerusalem

KAIRO — Die arabischen Staaten weigern sich, der Aufforderung der UN nachzukommen und die Kampfhandlungen in Palästina abzubrechen. Nur bei bedingungsloser Übergabe der Juden sind sie zum Waffenstillstand bereit. Sie wünschen nach wie vor einen Staat Palästina, in dem Juden und Araber gleichberechtigt nebeneinander leben. Voraussetzung sei allerdings die Widerrufung der Proklamation des jüdischen Staates Israel.

Graf Bernadotte in Palästina

PARIS — Graf Folke Bernadotte, der Vermittler der UN, hat sich von Paris auf dem Luftwege nach Palästina begeben.

KAIRO — Nach dem arabischen Heeresbericht hat die ägyptische Armee die modernen Stadtteile von Jerusalem erreicht. Im Süden der Stadt dringt die arabische Legion unter der persönlichen Leitung König Abdullahs langsam in Richtung auf den Jerusalemer Bahnhof vor.

Die an der Straße von Tel-Aviv nach Jerusalem operierenden transjordanischen Verbände sollen den Juden durch einen starken Angriff die Möglichkeit genommen haben, den jüdischen Einwohnern Jerusalems rechtzeitig zu Hilfe zu kommen. Die irakischen Kräfte stehen 50 km nördlich der heiligen Stadt. An der libanesischen Grenze ist wie am See Tiberias fast vollkommene Waffenruhe eingetreten. Ein jüdischer Sprecher erklärte im Sicherheitsrat zu den arabischen Behauptungen die arabische Legion stehe im Begriffe, den letzten Teil der Stadt zu nehmen, daß fast der ganze moderne Stadtteil Jerusalems (dessen jüdischer Bevölkerungsteil 90 000 überschreitet) unter der Kontrolle jüdischer Streitkräfte ist. Die Angriffe der unter britischem Kommando stehenden arabischen Legion würden sich gegen die „innere Stadt" richten, in der nicht mehr als 1500 Juden gegenüber einer 15 mal stärkeren arabischen Bevölkerung leben.

Chaim Weizmann bei Truman

WASHINGTON — Präsident Truman hatte mit dem Präsidenten der provisorischen Regierung des Staates Israel Dr. Chaim Weizmann eine viertelstündige Unterredung. Es wurde über die Möglichkeit einer Aufhebung des amerikanischen Waffenembargos für Palästina und über die Gewährung einer Anleihe in Höhe von 90—100 Mill. für den Staat Israel gesprochen.

Im Weißen Haus wird erklärt, daß die Aufhebung des Ausfuhrverbots für Waffen nach Palästina nicht bevorstehe. Hingegen bliebe die Tür für die Gewährung eines Darlehens von 100 Millionen Dollar an den Staat Israel offen.

Mühsame Fortschritte in London

LONDON — Die letzten Besprechungen über das Deutschland-Problem haben bezüglich der Befugnisse der internationalen Ruhragentur alle gewünschten Aufklärungen gebracht. Das von der englischen Delegation vertretene Prinzip der Verstaatlichung der deutschen Kohlenbergwerke wurde nicht aufrechterhalten. Die Frage der alliierten Interessen, das heißt in gewissen Fällen die Teilnahme einzelner Amerikaner, Engländer, Franzosen oder Belgier an deutschen Unternehmen des Ruhrgebietes wurde ebenfalls geprüft und gelöst.

Auch die politische Frage ist bei den Diskussionen in ihr Endstadium getreten. Die Fortschritte auf politischem Gebiet werden jedoch als unbedeutend betrachtet. Die größte Uneinigkeit besteht immer noch über die Form der Wahl der Mitglieder für die verfassungsgebende Versammlung. Der Zeitpunkt für die Ingangsetzung des neuen Systems soll ebenfalls noch umstritten sein. Das von Anfang an gebilligte Prinzip, die bei den Londoner Deutschlandbesprechungen gefaßten Beschlüssen erst den Regierungen zur Billigung vorzulegen, bevor sie als Entscheidungen zu werten sind, wird als ein Argument gegen die Abfassung eines Kommuniques angesehen, das präzise Gegebenheiten bringen werde, die späterhin wieder in Frage gestellt werden könnten.

Steuersenkung um 30 vH.?

KÖLN — Der Oberfinanzpräsident von Köln erklärte in einem Vortrag über Steuer- und Finanzreform, daß nach den Plänen für eine Steuerreform, die gegenwärtig bearbeitet werden, eine durchschnittliche Steuersenkung um 30 Prozent geplant sei.

Der Redner, der als Steuersachverständiger bei der Zweizonen-Wirtschaftsverwaltung tätig ist, meinte, die neuen Einkommensteuersätze sollten nach diesen Plänen gestaffelt werden, daß in der mittleren Stufe zwischen 10 000 und 18 000 Mark Jahreseinkommen dem Steuerpflichtigen nach Abzug seiner Abgaben zwei Drittel verbleiben, und bei 50 000 Mark Jahreseinkommen die Steuer-Abgabe rund 50 Prozent des Einkommens beträgt.

Es sei erwogen worden, die Altersgrenzen der Kinder, für die Steuerermäßigung beantragt werden kann, von 16 auf 21 Jahre, unter besonderen Umständen auf 25 Jahre heraufzusetzen.

Für Gleichheit der Lebensmittelzuteilungen

FREIBURG — Vertreter des Bundesvorstandes des badischen Gewerkschaftsbundes und die Vorsitzenden der Landesvereinigung der Angestellten und der Landesvereinigung Bau, Steine und Erden, hatten eine Aussprache mit Gouverneur Pène, bei der die unterschiedliche Behandlung der badischen Städte und Gemeinden in der Lebensmittelzuteilung zur Sprache kam. Die Gewerkschaftsvertreter begründeten ihren Antrag die Lebensmittelzuteilungen ohne Rücksicht auf die Einwohnerzahl gleichmäßig erfolgen zu lassen bei Gouverneur Pène eingehend und wiesen auf die Gefahr hin, die eine Beibehaltung der Priorität mit sich bringt. Dabei wurde auch erneut auf die mangelhafte Fettversorgung hingewiesen. Gegenstand eingehender Erörterung bildete das nach Ansicht der Gewerkschaften revisionsbedürftige System der Schwerarbeiterzulagen, wobei besonders die Belange der Angestellten und der Bauarbeiter hervorgehoben wurden. Auch die Prioritätszuteilungen an Schuhen und Arbeistkleidung wurden besprochen. Die Gewerkschaftsvertreter machten dem Gouverneur geeignete Vorschläge zur gerechten Verteilung und fanden hierbei volles Verständnis.

Das Ergebnis der Aussprache läßt hoffen, daß bei einigen der vorgetragenen Punkte schon in der nächsten Zeit eine Änderung eintreten wird.

Dr. Zürcher in sein Amt eingeführt

FREIBURG — In Gegenwart des Gouverneurs von Baden, Pène, und des Staatspräsidenten Wohleb wurde am Montagabend Dr. Zürcher als erster Präsident des badischen Oberlandesgerichtes in sein Amt eingeführt. Staatspräsident Wohleb erklärte dabei, daß die Badische Landesregierung Dr. Zürcher die oberste Stelle des Richters im Lande anvertraue, weil er alles mitbringe, was an Eignung für die gestellte Aufgabe erforderlich sei und schloß mit dem Wunsche, Dr. Zürcher möge sein Amt zum Segen von Volk und Land ausüben. In seiner Antwort wies Dr. Zürcher darauf hin, daß nunmehr die richterliche Gewalt neben die Legislative und Exekutive trete. Die badische Verfassung bestimme in Artikel 56, daß die richterliche Gewalt durch unabhängige, ausschließlich dem Recht und dem Gesetz unterworfene und an Weisungen nicht gebundene Richter ausgeübt werde. Hierdurch werde die Unabhängigkeit der Richter anerkannt. Präsident Dr. Zürcher betonte weiter, daß zum Wesen des Richtertums die Unparteilichkeit gehöre. Der Richter sei nur Stellvertreter der Volkssouveränität und der Richter sei auch nicht um seiner selbst willen unabhängig. Eine grundlegende Justizreform werde erst die Unabhängigkeit der Rechtspflege herbeiführen. Die Herausnahme aus der Beamtenhierarchie könne dem Richterstand viele Persönlichkeiten zuführen, deren das Richteramt wirklich bedürfe.

Bei der Feier waren auch Vertreter der Karlsruher Justizbehörden anwesend.

Hitler vor der Spruchkammer

MÜNCHEN — Der Generalankläger beim bayrischen Sonderministerium, Dr. Julius Herff, teilte einem Dena-Vertreter mit, daß neues Beweismaterial bei ihm eingegangen sei und daß das Nachlaßverfahren gegen Adolf Hitler im Juni vor einer Münchner Spruchkammer stattfinden werde.

Der Staatskommissar für rassisch, religiös und politisch Verfolgte in Bayern, Dr. Philipp Auerbach, hat gegen die von einer Augsburger und einer Münchener Spruchkammer gefällten Entscheide gegen Professor Dr. Willi Messerschmitt und Josef Thorak Einspruch erhoben. Messerschmitt und Thorak waren in die Gruppe der Mitläufer eingereiht beziehungsweise vom Gericht als nicht betroffen erklärt worden.

Lebenslängliches Gefängnis für Röchling beantragt

RASTATT — Im Röchling-Prozeß hat die Anklagebehörde folgende Strafanträge gestellt: für Hermann Röchling lebenslängliches Gefängnis, für Ernst Röchling und v. Gemmingen 20 bzw. 15 Jahre Gefängnis, für die ehemaligen Direktoren Maier und Rodenhauser 5—10 Jahre Gefängnis und je 100 000 Mark Geldstrafe. Sämtlichen anderen Angeklagten soll das Vermögen entzogen werden. Weiterhin hat die Staatsanwaltschaft für alle Angeklagten die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte beantragt.

In seinem zwei Tage währenden Plädoyer, das dem größten Interesse einer zahlreichen Zuhörerschaft begegnete, bestritt Rechtsanwalt Dr. Kranzbühler die Rechtmäßigkeit der von der Staatsanwaltschaft erhobenen Anklage und legte in einem an ein wissenschaftliches Kolleg erinnernden Vortrag dar, daß Hermann Röchling für keine der ihm vorgeworfenen Taten schuldig sei.

Wird das Gespräch fortgesetzt?

Washington zu den amerikanisch-sowjetischen Beziehungen

WASHINGTON — Nach dem Notenwechsel Bedell Smith—Molotow, der von einer Klarstellung des Präsidenten Truman und des Staatssekretärs Marshall, sowie von einer durch die Agentur TASS verbreiteten Antwort von Marschall Stalin begleitet war, stellen Beobachter in der amerikanischen Hauptstadt fest, daß augenblicklich zwei verschiedene Meinungen sowohl in den diplomatischen Kreisen Amerikas wie in denen der europäischen Länder über diesen Gedankenaustausch bestehen.

Es heißt, daß mehrere hohe amerikanische Persönlichkeiten, deren Ansichten vom Staatssekretär gewöhnlich berücksichtigt werden, der Meinung seien, daß, obgleich der Austausch von Noten und Erklärungen nichts an der grundsätzlichen Verschiedenheit der Gesichtspunkte der Vereinigten Staaten und der UdSSR geändert habe, sich dennoch der Eindruck ergebe, als wünsche Moskau ein friedliches Einvernehmen auf weite Sicht.

Diplomatische Persönlichkeiten Washingtons, die dafür eintreten, dem kalten Krieg mit allen Mitteln ein Ende zu bereiten, erklären jedoch, daß von bilateralen Abmachungen zwischen der UdSSR und den Vereinigten Staaten keine Rede sein könnte. Dennoch halten sie es nicht für ausgeschlossen, daß beide Mächte auf normalem diplomatischen Wege einen Gedankenaustausch vornehmen, der, wenn schon nicht zu einem endgültigen Vertrage, so doch wenigstens zu einer Entspannung der internationalen Lage führen könne.

Andere amerikanische Diplomaten, die jedoch das Ohr des Staatssekretärs weniger zu haben scheinen, vertreten die Ansicht, daß seit dem letzten TASS-Komuniqué die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten tatsächlich wieder auf den gleichen Punkt zurückgekommen wären, auf dem sie vor dem Notenaustausch standen. Sie können in den sowjetischen Erklärungen keinen Beweis ernster Friedensabsichten erblicken, sondern nur ein Propagandamanöver.

Harriman für Warenaustausch mit dem Osten

WASHINGTON — „Ich bin überzeugt davon, daß der Krieg nicht unvermeidlich ist . . . Das ERP kann sich als ein weitgehender Beitrag zum Frieden herausstellen, wenn es Westeuropa wieder zum Leben erweckt und ihm wieder Wohlstand verleiht. Es kann eine heilsame Strömung wechselseitigen Austausches zwischen West und Ost hervorrufen," erklärte unter anderem der Vertreter des Administrators des europäischen Wiederaufbauprogramms, Harriman, vor der Kreditkommission des Senats.

Harriman lehnte aber jede direkte oder indirekte Hilfeleistung an die „Satellitenstaaten der UdSSR" ab. Im gleichen Zusammenhang wies er darauf hin, daß ein Meinungsaustausch über die Art des Warenverkehrs zwischen den 16 dem ERP angeschlossenen Ländern und den osteuropäischen Staaten zwischen der ERP-Verwaltung und den betreffenden Regierungen stattfinden werde. Die Kommissionsmitglieder hatten ihren Befürchtungen Ausdruck gegeben, daß die Nutznießerstaaten des Marshallplanes der Sowjetunion oder ihren Satellitenstaaten Güter und Waren liefern könnten, die in der Kriegsindustrie Verwendung finden würden.

Zur Frage der Einbeziehung Westdeutschlands in den Marshallplan erklärte Harriman: „Wir müssen gewisse westeuropäische Nationen davon überzeugen, daß sie eine wirtschaftliche Wiedergeburt Westdeutschlands nicht ausschließlich vom Gesichtspunkt einer Bedrohung ihrer Sicherheit betrachten dürfen.

Smuts-Partei siegreich

KAPSTADT — Bei den allgemeinen Wahlen hat die Union-Partei des Marschalls Smuts nach den vorliegenden Wahlergebnissen schon einen beträchtlichen Vorsprung gewonnen. Die bisherige Auszählung der Stimmen ergab: Union-Partei 54 Sitze; Nationalisten 14 Sitze; Arbeiterpartei 5 Sitze; Afrikanische Partei 1 Sitz.

Meldungen in Kürze

FRANKFURT — Die Bank Deutscher Länder wird am 1. Juni offiziell ihre Geschäftstätigkeit für alle drei Westzonen aufnehmen.

PARIS — General Bedell Smith, der USA-Botschafter in Moskau, ist am Donnerstag vom Pariser Flugplatz Orly nach Berlin abgereist, von wo er am Samstag nach Moskau weiterreisen wird.

PARIS — Der Direktor für wirtschaftliche und finanzielle Angelegenheiten der französischen Besatzungszone Deutschlands, M. Filippi wird am 1. Juni den Posten des Direktors für Außenhandelsbeziehungen im Finanz- und Wirtschaftsministerium antreten.

WASHINGTON — Der ehemalige amerikanische Flieger Davis will seine amerikanische Staatsangehörigkeit aufgeben und als „Weltbürger" beim Wiederaufbau zerstörter deutscher Städte mithelfen.

WASHINGTON — Der bisherige stellvertretende amerikanische Landwirtschaftsminister, Charles Franklin Brannan, wurde von Präsident Truman zum Landwirtschaftsminister ernannt.

TOKIO — Das amerikanische Hauptquartier entließ 20 amerikanische Verteidiger der Mitangeklagten Tojos und legte ihnen nahe, mit dem nächsten Schiff die Reise nach den Vereinigten Staaten anzutreten. Die abgesetzten Verteidiger haben bei General Mac Arthur scharfen Protest eingelegt.

Die „Käfer-Invasion"

FRANKFURT — Bei einer Fahrt in die Umgegend von Frankfurt gab die Frankfurter Wirtschaftsverwaltung Pressevertretern Gelegenheit, sich von den durch den Kartoffelkäfer entstandenen Verwüstungen zu überzeugen. Dr. Niklas, der Stellvertreter des Direktors der Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, bezeichnete die Kartoffelkäferplage als eine „wahre Invasion", die die diesjährige Kartoffelversorgung in Frage stelle.

FRIEDRICHSHAFEN — Während im Kreis Ravensburg fast die gesamte Kirschen- und Zwetschgenernte durch Maikäfer-Fraß vernichtet wurde, ist der benachbarte Bodenseekreis Tettnang-Friedrichshafen durch eine Großbestäubung der Waldränder im Hauptbefallsgebiet Kressbronn—Langenargen mit 5000 kg neuer chemischer Präparate vor der „Invasion der Maikäfer" gerettet worden. Der Früchtebehang ist trotz Millionen von Maikäfern überall erhalten geblieben, auch die Laubentwicklung ist zufriedenstellend. Pro Quadratmeter wurden bis zu 500 tote Maikäfer festgestellt.

Moderne Schatzgräber

BERLIN — Drei Berliner Arbeiter, die mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt waren, fanden am Berliner Polizeipräsidium am Alexanderplatz in einem aufgeplatzten Tresor einen halben Eimer Goldmedaillen, Orden und Brillanten, die sie zum Teil veräußern konnten. Ein anderer Arbeiter stieß beim Holzsammeln in den Trümmern einer Lichterfelder Villa auf mehrere goldene Armbänder, Silberbestecke und Brillantkolliers, die er ebenfalls weiter veräußerte. Sämtliche „Schatzgräber" wurden mit leichten Gefängnisbußen bestraft.

Der „Zigarettenkönig" vor dem Richter

HAMBURG — Vor der Strafkammer des Landgerichts Hamburg begann der Prozeß gegen den „Zigarettenkönig" Philipp Reemtsma, den Leiter des Reemtsma-Konzerns, der zwei Drittel der deutschen Zigarettenproduktion in seiner Hand vereinigte. Philipp Reemtsma hat nach Angaben der Anklagebehörde im Jahre 1943 durch Zahlung von 1 Million Mark an den damaligen Ministerpräsidenten Hermann Göring die Niederschlagung gegen ihn schwebender Strafverfahren wegen Betrugs und Meineid herbeigeführt.

Einfuhren aus den Beneluxstaaten

BRÜSSEL — Die Beneluxstaaten wollen ihren Handel mit Deutschland verstärken. Belgien ist bereit, im Austauschverfahren Rohstoffe aus dem Kongo nach Deutschland einzuführen. Über eine gemeinsame Verwaltung der holländischen, belgischen und deutschen Häfen sollen Verhandlungen in Gang gesetzt werden. Aus den Niederlanden wurden bis zum 20. Mai 6000 t Frischgemüse auf Kredit in das Ruhrgebiet eingeführt.

Silberjubiläum im Sicherheitsrat

LAKE SUCCESS — Der sowjetische Delegierte Gromyko setzte im Sicherheitsrat der Schaffung eines Komitees zur Erlangung von Informationen und Zeugenaussagen über die kürzlichen Ereignisse in der Tschechoslowakei sein Veto entgegen. Die Abstimmung, die über die Bildung dieses Komitees stattfand, brachte 9 Stimmen für und 2 Stimmen gegen. (UdSSR und die Ukraine). Dieses Veto ist das 25., das die Sowjet-Union bisher im Sicherheitsrat ausgesprochen hat.

Frankfurt denkt – der Schwarzmarkt lenkt

MÜNCHEN — Der bayrische Ernährungsminister Dr. Schlögl gab auf einer Pressekonferenz Einzelheiten über den „Organisationsplan" der Lebensmittelkarten-Fälscher in Bayern bekannt. Danach befindet sich die Fälscherzentrale in München. Den „Vertrieb" der gefälschten Marken innerhalb dieser Organisation besorgen „Großverteiler". Von den „Zwischen-Großverteilern" gelangen die Marken dann über die „Großhändler" zu den „Kleinverteilern". München sei von einem Netz von „Verteilungsstellen" für gefälschte Marken durchzogen. Bis jetzt habe man im Zusammenhang mit den Markenfälschungen in Bayern 266 Personen verhaftet. Alle Verhafteten „höheren Grades" seien Polen, Russen oder Bulgaren gewesen, während Deutsche anscheinend nur untergeordnete Stellen einnähmen. Nach Angaben Dr. Schlögls wurden in Bayern 1946 25 und 1947 27 Behelfsdruckereien ausgehoben.

Als Beispiel für den Umfang dieser „Geschäftstätigkeit" führte Dr. Schlögl an, daß bei einem kürzlich verhafteten Großverteiler am Ende einer Zuteilungsperiode noch Marken für 250 Zentner Fleisch und Fett gefunden wurden. Nach eigenen Angaben hat der Großverteiler einen Umsatz von mehreren Millionen Mark gehabt.

Die bayrische Polizei hat im April dieses Jahres Schwarzhandelswaren im Werte von 700 000 Mark sichergestellt. Unter den beschlagnahmten Waren befinden sich auch 30 Motorräder und 26 000 Eier.

KEMPTEN — Der Geschäftsführer und Teilhaber der Hochland-Käsewerke Heimenkirch bei Lindau (französische Besatzungszone), Georg Summer, hat ohne Verkaufs- und Kompensationsbewilligung 9000 kg Schmelzkäse nach Aachen verschoben, wo sie der „Geschäftspartner", der Kaufmann Hans Grevenstein, auf dem schwarzen Markt veräußerte. Grevenstein wurde zu drei Jahren Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt, Summer jedoch entging vorläufig seiner Bestrafung, da er vor einigen Wochen aus der Untersuchungshaft entflohen ist und bisher noch nicht wieder gefaßt werden konnte.

STUTTGART — Der württemberg-badische Wirtschaftsminister Dr. Veit bezeichnete die von Frankfurt eingeführte Art der Verteilung von Schuhen im zweiten Quartal 1948 als verdächtig. Offenbar wolle man größere Mengen an Schuhen in die Zeit nach der Währungsreform hinüberretten. Die Schuhreserven bei den Schuhfabriken in Württemberg-Baden beliefen sich im März bei einer Produktion von 458 000 auf 730 987 Paar Lederschuhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK | Baden-Württemberg

Wer verdient Popularität?

Stellen wir einmal die Frage: Welcher oder auch welche zwei, drei deutsche Politiker erfreuen sich heute der größten Popularität? Die Antwort dürfte einiges Kopfzerbrechen machen. Das Ergebnis wäre jedoch zweifellos sehr aufschlußreich.

An sich sollte ja Volkstümlichkeit immer in gewissem Sinn, von Erfolgen abhängig sein. In Zeiten der Wirrnis und Not spielen dabei aber leicht auch noch andere Momente eine Rolle. Bei der uns Deutschen eigenen Mentalität erscheint es sogar möglich, daß sich gerade jene der Gunst der Bevölkerung erfreuen, die besonders heftig über die verschiedenen leidigen Umstände vom Leder ziehen, die sich nun einmal aus der gegenwärtigen Situation ergeben. Diesen Eindruck gewinnt man ohne Frage, wenn man den Debatten zuhört, die sich beim Schlangestehen und ähnlichen Gelegenheiten entspinnen. Das große Wort führen dabei, beifällig aufgenommen, jene, die schelten und zetern. Vielleicht läßt man auch noch eine Stimme sprechen, die baldige Verbesserung der Verhältnisse prophezeit, wehe aber dem, der auf die tieferen Ursachen der heutigen Misere hinzuweisen wagt. Wenn jemand etwa argumentiert, daß eine Besatzung noch nie und nirgends in der Welt zu den Annehmlichkeiten gehörte, daß wir diesen Zustand und alle andere Not aber dem „Führer" und Verführer zu danken haben, so folgt darauf meist eisiges Schweigen, ein unverständliches Gemurmel und selten ein schüchternes Wort der Zustimmung. Es fehlt uns immer noch, so wenig das viele wahr haben wollen, die politische Einsicht. Den Unterschied zu anderen Nationen zeigt dieses geradezu klassische Beispiel:

Als Winston Churchill in den Stunden heftigster Bedrängnis vor das englische Volk hintrat und mit den ernstesten Worten eines Mahners und Warners sagte, daß die britische Insel damit rechnen müsse, von einem Meer von Blut und Tränen überflutet zu werden, hat dies der Popularität des Premiers nicht geschadet, hat sie eher noch gesteigert. Der politische Sinn der Engländer verlangte und wollte keine illusionistischen Versprechungen, sondern die nüchterne Wahrheit, mit der allein erfolgreich Politik getrieben werden kann, wenn wir aufs letzte Ende und nicht auf irrlichternde Scheinerfolge schauen und bauen wollen. Wäre eine solche Haltung bei uns möglich?

Ungefähr zur gleichen Zeit jubelten damals die weitaus meisten Deutschen dem feisten Gangster Hermann Göring zu, einer der jämmerlichsten Gestalten der Zeit des Hakenkreuz-Terrors und selbst die Gegner des Nationalsozialismus sahen gerade in ihm den noch „sympathischsten" Vertreter der braunen Verbrecher-Clique. Und warum? Mit seinen Versprechungen, daß wir keine Luftangriffe zu fürchten hätten, erwarb er sich die Gunst der Massen, trotz seiner größenwahnsinnigen Eitelkeit — und als seine Worte längst im Bombenhagel als Lügen entlarvt dem Volkswitz dienten, klaschte ihm die in politischen Dingen einsichtslose Menge neuerdings uneingeschränkten Beifall, als er von der Ausbeutung der Ukraine und den Ölfeldern des Kaukasus sprach und — welch' tragische Ironie! — die Worte prägte: „und wenn schon gehungert werden muß, das deutsche Volk zuletzt."

Die deutsche Mentalität verfiel nur zu leicht den lockenden und gleißenden Phrasen solch verantwortungsloser Charlatane, die Engländer jedoch ließen trotz des Kassandrarufes nicht von Churchill, weil sie längst in ihrer politischen Klugheit eben erkannt haben, daß gerade in der Politik nichts anderes Geltung haben kann wie die klare Beurteilung der Gegebenheiten und der allein vom nüchternen Verstand gezeigten Möglichkeiten. Müßten nicht auch wir nach den Katastrophen dieses Jahrhunderts endlich gelernt haben, daß wir besser den Politikern unser Vertrauen schenken, die ungeschminkt sagen, wie die Dinge liegen, ohne Rücksicht auf Wünsche oder gar nationalistische Sentiments, die immer noch in vielen von uns spuken? Es sind leider Anzeichen genug vorhanden, die auf das Gegenteil hindeuten. Immer noch werden von weiten Kreisen, die sich zum Teil gar nicht bewußt sind, daß sie die Geschäfte des kriegslüsternen Militarismus und des machtgierigen Nationalismus besorgen, alle jene angefeindet, die eine gedeihliche Zukunft für uns allein in einer ehrlich friedvollen und versöhnlichen, den Geschehnissen der Vergangenheit Rechnung tragenden Haltung erblicken. Das deutsche Volk ist, so beklagenswert das sein mag, in politischen Dingen so wenig geschult, weil es vom körperlichen und geistigen Drill der militaristischen Kaste mehr als ein Jahrhundert hindurch jeder Freiheitlichkeit des Willens und Urteils entwöhnt wurde. Das müssen wir erkennen, die Zeit dazu drängt. Denn die Verführer tauchen schon wieder auf, und die Gefahr ist da, daß wir in dieser Zeit der entstehenden Demokratie auf die Leimrute der sogenannten Nationaldemokraten kriechen, wie wir uns in der Ära des Liberalismus von den Nationalliberalen und in den Jahren des wachsenden Sozialismus von den sogenannten Nationalsozialisten verführen und in die grauenhafteste Katastrophe „aller Zeiten" führen ließen.

Nicht wer schilt und schimpft, wer verspricht, was er doch nicht halten kann, verdient Sympathie und Volkstümlichkeit, sondern allein, wer nüchtern und klar die Tatsachen von gestern und heute beurteilt und rückhaltlos ehrlich für die Zukunft allein in der friedsamen Verbundenheit aller Nationen der Welt Weg und Ziel unseres Strebens sieht. Wenn wir erst einmal die Popularität nach solchem Gesichtspunkt zu vergeben gewillt und für immer entschlossen sind, dann ist unser Volk gerettet, dann braucht uns auch um ein gutes Geschick unserer Nachkommen nicht mehr bange sein.

K. H. Lembke

„Oel für die Lampen Chinas"

Die amerikanische Chinapolitik im Wechsel des wirtschaftlichen Int es

Einer der Kandidaten für den Posten des Präsidenten der Vereinigten Staaten ist der jetzige Gouverneur des Staates New York, J. Dewey. In den letzten drei Monaten hat er sieben große Reden zur Außenpolitik gehalten, sechs davon über China. Er ist ein Mann der Hochfinanz und hat oft die Meinung vertreten, die Vereinigten Staaten müßten die Regierung Tschiang Kai Scheks gegen die chinesischen Kommunisten mit allen Mitteln unterstützen. Dewey ist im allgemeinen ein Liebling der „New York Herald Tribune", des offiziellen Organs der Republikanischen Partei. Trotzdem hat diese Zeitung kürzlich auf der ersten Seite große Artikel zur Chinapolitik gebracht, die lebhaft von der Meinung Deweys abweichen.

Die Zeitung klagt das „korrupte und reaktionäre Regime" Tschiang Kai Scheks an und verlangt „eine neue Politik in China". Damit wird die seit zwei Jahren begrabene Streitaxt zwischen Konservativen und Fortschrittlern über die Chinapolitik der USA wieder hervorgeholt. Die Zeitung betont, man würde die chinesischen Angelegenheiten besser verstehen, wenn man sich klar mache, daß es sich um die Frage handele: Wer macht die industrielle Revolution in China und wie? Die chinesischen Kommunisten hätten einige Trümpfe in der Hand, u. a. sei ihre Verwaltung fähiger als die der Kuoming Tang-Partei. Letztere führe nicht einmal die Agrarreform durch, die ihr eigener Chef und Gründer Sun Jat Sen versprochen hatte. „Wir setzen auf das falsche Pferd, wenn wir die Kuoming Tang unterstützen". Vier politische Richtungen seien für die Vereinigten Staaten in China möglich einzuschlagen: 1) Man läßt die Dinge treiben und sieht zu. Das bedeutet weitere Erfolge der Kommunisten. 2) Man hilft Tschiang Kai Schek und stützt sein Regime selbst gegen den Willen des chinesischen Volkes. 3) Man wendet alle Mittel an, selbst die des „imperialistischen Druckes", um die Kuoming Tang zu modernisieren, damit sie den Kommunisten die Stirn bieten kann. 4) Man hilft der Regierung in Nanking ein wenig, ohne sich zu sehr zu binden.

Die erste Methode scheint ausgeschlossen. Die zweite wurde versucht, als General Patrick Hurley Botschafter in China war und mit seiner Politik Schiffbruch erlitt. Die vierte „Lösung" scheint gegenwärtig die offizielle Politik von General Marshall zu sein. Offenbar will man sich aber auf die dritte Methode vorbereiten. Daher die Artikel der NYHT und anderer Blätter, daher auch das Verlangen des Kongresses, China außerordentliche Unterstützungen zukommen zu lassen. Denn die amerikanischen Geschäftsleute denken an den chinesischen Markt: vierhundert Millionen Kunden und praktisch keine Konkurrenz! Japan ist ausgeschaltet, England und das europäische Festland haben mit sich selbst zu tun, Rußland ebenso. Für viele Amerikaner ist so die Finanzhilfe an China bedeutsamer als die an Europa.

Dr. W. Maas.

Das Zuckerbrot: Eintopf bei Staatsempfängen

Wahlmethoden der Parteien bei den bayerischen Gemeindewahlen

MÜNCHEN — Der Wahlkampf läuft auf vollen Touren. Im Gegensatz zu den letzten Stadtratswahlen vor zwei Jahren tritt diesmal die politische Bedeutung der Gemeindewahlen wesentlich schärfer in Erscheinung. Die kommunalen Belange und Notwendigkeiten rücken immer mehr in den Hintergrund. Lediglich die überparteilichen oder unpolitischen Gruppen berufen sich in ihrer Propaganda auf die gemeindlichen Interessen. Die Parteien huldigen dafür Methoden, wie sie aus der Weimarer Republik nur allzu gut bekannt sind. Offenbar ist man entschlossen, dem Gegner mit allen Mitteln der Demagogie, Unsachlichkeit und Verleumdung die Stimmen der Wähler wegzufangen.

So kam es im Zirkus Krone in einer Versammlung der Bayernpartei zu einer wüsten Schlägerei. Als der Redner Dr. Jakob Fischbacher die Errichtung eines selbständigen bayrischen Staates forderte, kam der Zwischenruf: „Wo bleibt Deutschland?" Es entständen Unruhe und Erregung, die sich in wenigen Augenblicken zu einem Tumult steigerten. Der Zwischenrufer und ein Unbeteiligter, der sich später als Kriminalbeamter legitimierte, wurden gewaltsam aus dem Saal entfernt. Der Beamte trug blutige Verletzungen davon. In der selben Versammlung erklärte Fischbacher dann, daß die Bayernpartei den bayrischen Staat auf wahrer christlicher Weltanschauung aufbauen wolle. Das Christentum eines Dr. Josef Müller lehne die Bayernpartei ganz energisch ab.

In einer Wahlversammlung der CSU gab der Ernährungsminister Dr. Alois Schlögl bekannt, daß noch 185 Gramm Fett ausgegeben würden. Ferner würden die Fettrationen im Juni erhöht werden. Weiterhin habe er veranlaßt, daß bei Empfängen und Tagungen, zu denen der Ministerpräsident oder die Staatskanzlei einlädt, nur noch Eintopfgerichte hergestellt werden.

Am Tage vorher hatte der Landesvorsitzende der WAV, Julius Höllerer, in einer Wählerversammlung vor der Feldherrnhalle erklärt, jeder Minister und Staatssekretär erhalte in einem einzigen Monat mehr an Lebensmitteln als ein Normalverbraucher im ganzen Jahr. Lediglich Alfred Loritz habe auf diese Sonderzulage verzichtet.

Mit Tränengas gegen Engerlinge

NEW YORK — Die wissenschaftliche Ausbildung der amerikanischen Landwirte beschränkte sich früher hauptsächlich darauf, die Schädlinge und Krankheiten zu erkennen und zu bekämpfen, denen die Pflanze oberhalb des Bodens preisgegeben ist. Die Abermillionen von winzigen schädlichen Würmern unterhalb der Erde zu vernichten, dazu war man jedoch nicht in der Lage.

Als 1940 in Hawai der Ertrag der Ananaspflanzungen in erschreckendem Maße zurückging, fand der Entomologe Walter Carter das Verfahren, das die Schädlingsbekämpfung im Ackerboden ermöglicht. Er stellte fest, daß man jene Schmarotzer am besten mit Tränengas bekämpfen könnte. Da sich dieses Verfahren aber als zu teuer und umständlich erwies, untersuchte er verschiedene Abfallprodukte der chemischen Industrie, ob sie sich für die Desinfektion des Bodens eignen könnten. Alle Versuche waren entmutigend, bis er endlich ein Allylchlorid fand, das den Erfolg sicherte. Alle halben Meter wird ein Loch in den Boden gegraben und ein Teelöffel dieser schwarzen Essenz hineingetan. Der Boden saugt das Präparat auf und wird von allem Ungeziefer befreit.

Die folgenden zwei Jahre erbrachten den Beweis für die Richtigkeit dieser Behandlungsmethode. Die Felder gesundeten und der Ertrag steigerte sich um mindestens 25 %. Rund 75 000 Morgen bewirtschafteten Landes wurden mit diesem Mittel bearbeitet. Bald darauf bürgerte es sich in Kalifornien ein und wurde mit demselben günstigen Resultat auch bei Getreidefeldern und Tomatenpflanzungen angewandt. Heute gebraucht man dieses Mittel bei allen Kulturen. Dadurch kann z. B. auch der verteuernde Wechsel der Felder beim Zuckerrüben- und Tabakanbau umgangen werden.

In den USA sind jetzt besondere Geräte gebaut worden, die alle halben Meter in den Boden eindringen und das Präparat, D-D genannt, hineinschütten. Zwei Wochen später kann man bereits mit der Aussaat beginnen. Eine solche „Kur" des Bodens hält drei bis vier Jahre vor.

Was heute geschieht . . .

Die schwäbische Gründlichkeit

Der württemberg-badische Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier nahm dieser Tage zu dem Schieber- und Fälscherskandal Dubke-Reustle Stellung und bezeichnete diesen Fall als klassisches Beispiel dafür, wie ein schwarzes Schaf in ein Amt eindringen könne. Dubke, der ehemalige Leiter der Fachabteilung Milch, Fett und Eier im württembergisch-badischen Landwirtschaftsministerium wird angeklagt, mit etwa 140 beteiligten Personen über 10 000 kg Butter und 31 500 kg Käse verschoben zu haben. Dr. Maier sagte zu, daß dieser Musterfall mit schwäbischer Gründlichkeit studiert werde.

Schade, daß man sich nicht nur in Stuttgart der vielgerühmten schwäbischen Gründlichkeit immer erst dann erinnert, wenn das Unglück geschehen ist. Die stolz berufene Schwabentugend wäre u. E. weit besser am Platz, wenn man sie heute schon bei der Überprüfung aller in Frage kommenden Beamten walten ließe.

„Die wahre Demokratie"

Otto Nuschke, der Vorsitzende der gleichgeschalteten CDU in der Ostzone kam als Begleitung Piecks nach Frankfurt und erklärte dort auf einer von der Frankfurter KPD einberufenen Versammlung, es sei ihm ein Bedürfnis, den Frankfurtern einmal etwas von der „wahren Demokratie" zu erzählen, nachdem ihre Begriffe von Recht und Freiheit in den letzten Tagen durch die Paulskirchenfeierlichkeiten sicher in Verwirrung geraten seien.

Die von Nuschke und seinen Freunden unentwegt als Sklavenkolonie bezeichnete Bizone scheint demnach immerhin so viel demokratische Redefreiheit zu erlauben, daß Herr Nuschke dort seine Ansichten von der „wahren Demokratie" erläutern darf. Wie zuträglich wäre es dem Gedanken der Demokratie, wenn im Lande des Rechts und der Freiheit östlich der Elbe endlich auch einmal Jakob Kaiser oder Dr. Schumacher genau so ungeschoren etwas von ihren Auffassungen über die Demokratie erzählen dürften, wie Herr Nuschke in Frankfurt.

Zwei Seelen . . .

Der neugewählte SPD-Vorsitzende von Nordwürttemberg—Nordbaden, Erwin Schoettle, benützte eine Rede, um wie schon früher, die Lizenzpresse anzugreifen. Die Lizenzpresse morde mit den Mitteln der Demokratie die Demokratie, meinte er und deshalb müsse der Politik der Militärregierung die Parteipresse „abgetrotzt" werden.

Nähere Erläuterungen seiner Ansicht sind nicht bekannt geworden. Aber vielleicht glaubt Herr Schoettle wirklich, daß die Parteipresse mit ihrer zwangläufigen dogmatischen Blickverengung der Sache der Demokratie nützlicher sei, als die unabhängige Presse. Das ist seine Sache. Unverständlich bleibt dann nur, warum Herr Schoettle gleichzeitig Lizenzträger der unabhängigen „Stuttgarter Nachrichten" ist.

1,5 Mill. Frauen ohne Mann

Die Volkszählungsergebnisse der drei Westzonen spiegeln mit ihrem unbestechlichen Zahlenmaterial eine Reihe von bitteren Tatsachen wieder. So weisen die Jahrgänge der 20—25 und der 25—30 jährigen Männer einen Verlust von je 500 000 Toten im 2. Weltkrieg auf, die der 30—35 und der 35—40-Jährigen je 400 000 Tote. Die an sich schon durch den Rückgang der Geburten nach dem 1. Weltkrieg geschwächten Jahrgänge der jetzt 20—30-Jährigen haben also einen Blutverlust zu verzeichnen, dessen Bedeutung ganz besonders deutlich wird, wenn man die entsprechenden weiblichen Jahrgänge zum Vergleich heranzieht. Hier stehen 2 Millionen männlichen Personen im Alter von 20—30 Jahren der Zahl von 3,5 Mill. weiblichen Personen gegenüber. Bei den im dritten Lebensjahrzehnt Stehenden ist das Mißverhältnis von 2,4 Millionen Männer zu 4 Millionen Frauen noch augenfälliger. Ein weiterer sehr aufschlußreicher Vergleich ergibt sich aus den Ziffern der Verheirateten und der Unverheirateten dieser Jahrgänge. Von den 3,5 Millionen 20—30-jährigen weiblichen Personen sind 2,3 Millionen unverheiratet und von den 4 Millionen der 30—40-jährigen Frauen 1 Million. Diesen 3,3 Millionen unverheirateten Frauen stehen in den entsprechenden Jahrgängen nur 1,8 Millionen Männer gegenüber. Ein Ausweichen in ältere Jahrgänge ist deshalb nicht möglich, weil dort nur eine verschwindend kleine Zahl der Männer unverheiratet und in den Frauenjahrgängen über 40 Jahren auch ein beachtlicher Prozentsatz noch unverheiratet ist.

3500 Francs für einen echten Rubens

Das kürzlich auf der Pariser Messe in dem Stand eines Weinhändlers entdeckte Gemälde, das Rubens zugeschrieben wird, ist zur Zeit Gegenstand einer eingehenden Untersuchung der Kriminalpolizei. Das 2 m hohe Bild des flämischen Meisters stellt einen pausbackigen Bachus dar, der betrunken seinen Pokal schwingt. Zu seinen Füßen liegt ein Panther, der ebenfalls vom Saft der Reben gekostet zu haben scheint. Ein ähnliches Bild von Rubens hängt im Leningrader Museum.

Das Werk gehörte einem reichen Südfranzosen, dem es während der deutschen Besetzung entwendet wurde. Der Kammerdiener des Besitzers des Rubens erkannte das Bild in dem Stand des Weinhändlers, der versichert, daß er das Bild bei einem Pariser Antiquar für einige tausend Francs erworben habe. Der Antiquar erklärte auf Befragen der Polizei, er habe die Leinwand, im Glauben, es sei eine Kopie, für 3500 Francs auf dem Trödelmarkt gekauft. Er kann aber nicht angeben, bei welchem Altwarenhändler.

Einen psychoanalytischen Film

nach der Methode Siegmund Freud bot Hans Richter mit seinem Streifen: „Träume, die man mit Geld kaufen kann". Mit surrealistischen Mitteln wird in diesem Film versucht, das darzustellen, was im Unterbewußtsein von sieben verschiedenen Menschen vor sich geht. Die erste Person, ein Bankangestellter zeigt eine „milde Erotik" in seinen Träumen, eine intellektuelle junge Dame mit Hornbrille hat sehr dezente Träume. Wesentlich schwerer verdaulich ist die dadaistische Impression aus dem Unterbewußtsein eines Gangsters, in dessen Traumwelt es sich um recht üppige — total entkleidete — Schönheiten handelt. Auch die weiteren „Bildberichte" aus dem Unterbewußtsein von Ärzten u. a. entbehren nicht eines sensationellen Charakters. Das ganze ist von einer tollen Musik übergossen, wie es sich für einen surrealistisch-dadaistisch-psychoanalytischen Film gehört.

*

Aus einem Kino in Corregio (Italien) wurde die Kopie des Greta-Garbo-Films „Ninotchka" gestohlen. Der Film, der eine Satire auf das Leben in der Sowjetunion darstellt, hatte dem sowjetischen Botschafter in Italien Anlaß zu einer Protestnote gegeben.

Elektro-akustisches Konzert

Ein elektro-akustisches Konzert in der Städtischen Oper bildete den Abschluß der Berliner Musikwoche. Es brachte in Wort und Ton den Zusammenklang von Orchester und Trautonium.

Das von Professor Trautwein erfundene Instrument, das äußerlich einem kleinen Harmonium gleicht, wurde von Oskar Sala meisterhaft gespielt. Die Variationen von Julius Weißmann und Harald Genzmer gelangten unter Salas Händen zu seltsamer Wirkung. Der elektrisch verstärkte Ton hatte eine Klangfülle, die das von Robert Heger dirigierte Orchester weit übertönte. Freilich blieb das ganze ein klangliches Experiment, dem die Unmittelbarkeit von Resonnanzboden und Saiten, dem Wesen des Musikinstrumentes, fehlte. Professor Leithauser und Heinz Trefzger erläuterten dem Publikum, das dem Trautonium und seinem Solisten lebhaft applaudierte, die seit etwa 20 Jahren bestehenden elektroakustischen Musikinstrumente und ihre künstlerischen Entwicklungsmöglichkeiten.

„Innige Verbundenheit mit dem christlichen Glauben"

Reinhold Schneider und Gertrud Le Fort erhielten den badischen Dichterpreis

Im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes wurde an Reinhold Schneider und Gertrud von Le Fort der badische Dichterpreis verliehen.

Gertrud von Le Fort wurde als Tochter einer protestantischen Emigrantenfamilie in Minden geboren. In Heidelberg und Berlin studierte sie Theologie und Geschichte und trat später zum katholischen Glauben über. Sie besuchte die Vorlesungen von Ernst Troeltsch und gab 1925 nach ihren Kollegheften dessen „Glaubenslehre" als erste Veröffentlichung heraus. Als Lyrikerin und Erzählerin wurde sie durch folgende Werke bekannt: „Die Magdeburger Hochzeit", „Papst im Ghetto", „Hymnen an die Kirche", „Hymnen an Deutschland", „Die letzte am Schafott", „Gericht des Meeres", „Opferlamm", „Enzio", „Consolata", „Das Schweißtuch der Veronika", „Der Kranz der Engel".

Reinhold Schneider wurde in Baden-Baden geboren. Gestaltwerden und Gestaltwandel des christlichen Glaubens bilden den lebendigen Hintergrund seiner historischen Werke. Seine Sonette „Apokalypse" zeigen, daß er auch das subtilste Instrument der dichterischen Sprache vollkommen zu beherrschen weiß.

Aus dem Werk der beiden Preisträger spricht dieselbe tief empfundene Religiösität, dieselbe innige Verbundenheit mit dem christlichen Glauben wie sie den Schriften der Droste eigen sind. Kraft ihrer dichterischen Persönlichkeit gelten Gertrud von Le Fort und Reinhold Schneider als führende Vertreter des kulturellen Lebens im katholischen Deutschland. Ihre Bedeutung reicht jedoch weit über den Bereich des konfessionellen Schrifttums hinaus.

Kultur-Nachrichten

Ein goldener Ring, in den Haarflechten Johann Wolfgang von Goethes eingearbeitet sind, wurde beim Durchsieben von Trümmerschutt des zum Teil zerstörten märkischen Museums in Berlin gefunden.

Anläßlich des 100. Todestages der westfälischen Dichterin Annette von Droste-Huelshoff verwendet die Post in Münster Sonderstempel mit dem Porträt der Dichterin.

Amerikas Bevölkerungszunahme ist ebenso überraschend wie unvorstellbar. Seit 1939 nahm die Bevölkerung der USA um 13 360 000 Menschen zu. Auf Grund von Stichproben wurde die Gesamtbevölkerung der USA auf 144 230 000 berechnet.

Die 20. Tagung des internationalen Pen-Clubs beginnt am 31. Mai unter dem Patronat des dänischen Königs in Kopenhagen. Englisch, französisch und deutsch werden als offizielle Kongreßsprachen anerkannt.

Der Verband der Volksmusiker in Württemberg-Hohenzollern, dem 100 Musikkapellen mit 1600 Volksmusikern angehören, hält am 15. Juni in Ravensburg seine erste Generalversammlung ab.

Der Verleger Fernand Sorlot, der außer „Mein Kampf" Werke von Rosenberg und Darré veröffentlichte, wurde von der Pariser Spruchkammer zu 20 Jahren nationaler Unwürdigkeit und einer Buße von 2 Millionen Francs verurteilt.

In Anwesenheit zahlreicher Sachverständiger aus der Schweiz, Holland und Amerika werden sich über 1000 Stenographen vom 3. bis 5. Juli zum 1. deutschen Stenographen-Tag seit Kriegsende in Karlsruhe zusammen finden.

In Pinneberg, in der Nähe von Hamburg, befindet sich eine baltische Universität, an der tausend Litauer, Letten und Esten studieren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Fronleichnam

Besorgten Blickes schaute man am Mittwochabend nach den Wolken. Es goß in Strömen. Trotzdem wurden die Häuser mit Blumen und frischem Grün geschmückt und an den Altären für die Fronleichnamsprozession weitergezimmert.

Der Morgen des Donnerstag erstrahlte in hellem Sonnenschein. Kleine Mädchen mit bunten und weißen Kleidchen, Knaben, frisch zurechtgestutzt, Frauen und Männer eilten in die Gotteshäuser, in denen anschließend unter großer Beteiligung die festlichen Prozessionen begannen.

Stadtnotizen

Rudolf Förster, der bisherige Leiter der Abteilung Unterhaltung des Südwestfunks wurde ab September an den Nordwestdeutschen Rundfunk Hamburg verpflichtet.

Den Sonntagsdienst der Ärzte versehen am Sonntag folgende Ärzte: für Stadtmitte und Lichtental Dr. med. Bernhard Malten, Fremersbergstr. 13, Telefon 61783. Für Stadtmitte und Oos Dr. med. Christo Goridis, Langestraße 156, Telefon 61914.

Den Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken versieht vom 29. Mai bis 5. Juni die Alte Apotheke, Gernsbacherstraße 2.

Im Augusta-Bad müssen wegen dringender Reparaturarbeiten die Dampfbäder am Montag, den 31. Mai und Dienstag, den 1. Juni, geschlossen bleiben.

Gegen die geschlossene Bahnschranke an der Rastatterstraße fuhr ein von Sandweier kommender Motorradfahrer. Der Fahrer wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Stadtbücherei ist während des Monats Juni geschlossen. Letzte Buchausgabe Freitag den 28. Mai.

Die Eröffnung des neuen Kinderkrankenhauses „Haus Hohenstein" findet am 1. Juni statt.

Warum es beim Hebelfest keine „Basler Klöpfer" gab

BASEL — Die „Basler Nachrichten" veröffentlichen einen Artikel über die Zurückziehung der Ausgabegenehmigung von über 20 000 Klöpfer (kleine Würste), 150 Hektoliter Bier und 5 t Weißmehl, die anläßlich der Lörracher Hebelfeier an das Hebelfestquartier aus der Schweiz zur Ausgabe gelangen sollten. In einem Aufruf des Lörracher Bürgermeisters hieß es, daß die Ausgabe aufgrund devisenrechtlicher Vorschriften untersagt werden mußte.

Die Genehmigung zur Einfuhr lag jedoch vor, und wurde nie zurückgezogen. Strittig war nur die Art der Bezahlung. Das vorgesehene Gutscheinsystem mit den in Basel ausgestellten Bons ohne irgendwelche Nennung der Begünstigten hätte dem Schwarzhandel Tür und Tor geöffnet. Daß dies nicht zugelassen werden konnte, ist begreiflich. Von den französischen Besatzungsbehörden wurde den Organisatoren der Gutscheinaktion vorgeschlagen: entweder auf die Namen deutscher Familien lautende Gutscheine auszugeben, oder aber in Lörrach Reichsmark zur Zahlung entgegenzunehmen. Beides wurde jedoch nicht akzeptiert und so mußte die Angelegenheit unterbleiben. Die Schuld lag jedenfalls nicht bei den französischen Behörden, die bei der Zollkontrolle an der Grenze ihr Entgegenkommen gegenüber den schweizerischen Hebelfestbesuchern durch eine ungemein großzügige und tolerante Haltung hinreichend erwiesen haben.

Zu hohe Forderungen an den Selbstwerber?

Ein immer wiederkehrendes Thema: Der Holzeinschlag in den Badener Wäldern

Seitdem der Kohlenmangel dazu zwingt, Holz als Brennmaterial zu verwenden, sind die Diskussionen über Umfang und Ort des Einschlages und die Belastungen, die damit dem einzelnen Bürger der Stadt auferlegt werden müssen, im Gange. Nachdem in diesem Jahre die Art des Brennholz-Selbstwerber-Einschlages grundsätzlich geändert worden ist, haben sich die Stimmen aus der Bevölkerung, die ihrer Unlust über verschiedene Maßnahmen Ausdruck geben, noch gemehrt.

Es war deshalb nur zu verständlich, daß in diesen Tagen eine Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Schlapper an die zuständigen Beigeordneten, die Mitglieder des städtischen Forstausschusses und die Vertreter der Presse zu einer Waldbereisung erging, bei der Oberforstrat Mahler Gelegenheit zur Aufklärung am Objekt Wald gab. Bei all seinen Ausführungen in den städtischen Waldungen und bei einer abschließenden Besprechung im Scherrhof ging es ihm nur darum, Verständnis für die fachlichen Maßnahmen und Arbeiten der Städtischen Forstverwaltung zu wecken und manche Mißverständnisse zu beseitigen.

In achtstündiger Waldbereisung wurden . . . zig Probleme gewälzt. Dabei stand nicht allein das Interesse der Forstverwaltung im Vordergrund, sondern es wurden auch durch die Vertreter der Bürgerschaft die Bedenken geäußert, die jeder der vielen Brennholz-Selbstwerber geäußert hätte, wenn ihm vor diesem Kreis dazu Gelegenheit gegeben worden wäre. Aus der Fülle der Gedankengänge, die Oberforstrat Mahler äußerte, wollen wir nachstehend einige zusammenfassen. Weitere Artikel, die das BT. in den nächsten Wochen in zwangloser Folge zu bringen gedenkt, sollen sich mit den vielen anderen Fragen beschäftigen, die die Stadt Baden-Baden und ihre Waldungen betreffen.

Wählen wir für unseren ersten Beitrag die Form, die Oberforstrat Mahler persönlich wohl am liebsten nehmen würde, um manche Meinungsverschiedenheiten zu klären, die Form eines Briefes an all die vielen Baden-Badener, die nun auch einen neuen Titel verliehen bekommen haben, nämlich:

Lieber Brennholz-Selbstwerber-Einschläger!

Mit vielen von Euch habe ich mich im Wald schon unterhalten. Die meisten äußerten offen ihre Bedenken gegen die jetzige Art des Brennholzeinschlages und die damit verbundenen Strapazen. Fast in allen Fällen haben wir uns aber hinterher gut verstanden, wenn ich Gelegenheit hatte, meine Gedanken vom forstwirtschaftlichen Standpunkt aus darzulegen. Für mich und die anderen Männer im grünen Rock war es dann immer die schönste Genugtuung, zu wissen, daß man in uns nicht so sehr den „Beamten" (in des Wortes anrüchiger Bedeutung) oder ein „Forstpolizeiorgan" sieht, sondern uns nach dem beurteilt, was wir wirklich sein wollen: die Verantwortlichen für die herrlichen Waldungen der Stadt Baden-Baden, denen es darauf ankommt, dieses Vermögen so gut wie möglich durch alle Fährnisse der Zeit hindurchzubringen.

Die Zusammenziehung der Selbstwerber in besonderen Gebieten ist den meisten ein Dorn im Auge. Sie verweisen mich immer wieder auf die in letzten Jahren geübte Gepflogenheit, den Einschlag in den stadtnahen Waldungen durchzuführen. Ich muß dann stets bitten, sich diese Gebiete jetzt einmal anzusehen, nachdem in ihnen „gewildert" worden ist. Die Flächen sind kahlgeschlagen! Viele Bäume wurden gefällt, die das Forstamt nicht angewiesen hatte. Wertvoller Baumbestand ging verloren, und die Verjüngung kann dort nur unter schwierigsten Umständen durchgeführt werden. Denn die Selbstwerber schlugen in den vergangenen Jahren nur an den an den Straßen gelegenen Waldparzellen. In den oberhalb gelegenen Gebieten steht mancher Baum, der gefällt werden muß. Ganz zu schweigen davon, daß sich nebenher auch noch eine unbrauchbare Verjüngung aufdrängt, daß Sturm- und andere Wettereinbrüche eine unerwünschte Zuwachsstörung verursachen, litt die bisherige Art des Selbstwerbe-Einschlags auch darunter, daß Diebstählen Tür und Tor geöffnet waren, denn die Kontrolle durch Forstbeamte und Waldarbeiter war so gut wie unmöglich. Jetzt helfen die Aufsichtspersonen den zwangsläufig zu Waldarbeitern gewordenen Badener Bürgern. Sie helfen — so weit es ihnen möglich ist — beim Fällen der Bäume, entasten zu breitkronige Stämme und sorgen so dafür, daß die Schäden durch den Laien-Holzeinschlag nicht größer als unbedingt erforderlich werden.

Die Frage, warum sich der Holzeinschlag fast ausschließlich in von der Stadt weit abgelegenen Gebieten abspielt, ist zum Teil schon durch die Feststellung beantwortet, daß in Stadtnähe in den letzten Jahren mehr als vertretbar geholzt worden ist. Der wenige dort noch zur Verfügung stehende Schlagraum soll hauptsächlich für Schwerkriegsbeschädigte, Kriegerwitwen und Invaliden, alte Leute und Frauen, deren Männer noch in Kriegsgefangenschaft sind, zur Verfügung stehen. Zugegeben: 8 bis 10 Kilometer vom Stadtinnern entfernt liegen jetzt die Holzplätze. Es ist eine schwere Belastung für den Einzelnen, die aber, so weit nur eben möglich, gemildert werden soll. So bemüht sich die Kraftfahrbereitschaft um Fahrzeuge für den An- und Abtransport der Holzhacker. Bitte bedenken Sie aber bei der reinen Platzfrage, daß es die Bewohner anderer Städte noch schlechter haben. Denken Sie an die Freiburger, Offenburger oder Rastatter, die zum größten Teil 25 und noch mehr Kilometer zurücklegen müssen, um zu ihrem, das Holz liefernden Wald zu kommen.

Es war auch kein Akt der Willkür, daß den Selbstwerbern meistens so dünne Bäume zugewiesen werden. Das stärkere Buchenholz in Brennholzqualität ist in manchen Waldteilen fast nicht mehr anzutreffen. Ausgesprochene Nutzholzbuchen müssen begreiflicherweise den ortsansässigen Sägewerken zugewiesen werden.

Außergewöhnliche Zeiten bedingen bekanntlich auch immer außergewöhnliche Maßnahmen. Die Forstverwaltung konnte deshalb auch nicht umhin, den Selbstwerbern zum größten Teil solche Gebiete zuzuweisen, in denen sogenannte Läuterungs- und Säuberungshiebe erforderlich sind. Die privaten Holzmacher kommen damit oft in Gebiete, in denen jahrelang kein Axtschlag ausgeführt worden ist. Seit fast einem Jahrzehnt konnten die Holzhauer in derartig ausgesprochenen Brennholz- und Schwachholzhieben nicht eingesetzt werden, da bei der Erfüllung der Umlage zunächst immer nur stärkeres Nadelholz eingeschlagen werden mußte und die geringe Zahl der Holzhauer für den anschließenden Einschlag in jüngeren Beständen nicht ausreichte. Der Mangel an Holzhauern ist im Städt. Forstamt heute größer als je zuvor. Es steht etwa nur die Hälfte der benötigten Kräfte zur Verfügung. Da das starke Nadelstammholz auch zur Zeit bei der Erfüllung der Umlage am dringendsten benötigt wird und die Zahl der Holzhauer nicht einmal ausreicht, um die in der Umlage festgesetzte Nadelstammholzmenge einschlagen zu können, kommen die Holzhauer das ganze Jahr nicht aus den älteren Beständen heraus.

Zur Bereitstellung der Brennholzmengen mußte das Forstamt infolge fehlender anderer Möglichkeiten auf diese Bestände zurückgreifen. Es sei an dieser Stelle betont, daß derartiges Läuterungsmaterial in anderen Forstämtern für den Brennholzeinschlag schon seit vielen Jahren von den Selbstwerbern eingeschlagen wird. Im Forstamt Gernsbach und vielen anderen Forstämtern wird seit längerer Zeit noch schwächeres Holz in 10—40jährigen Beständen zum Einschlag abgegeben. — Den Selbstwerbern wird in den Läuterungshieben des Stadtwaldes eine bestimmte Fläche zur Durchforstung zugewiesen. Naturgemäß sind zwischen dem anfallenden Holz immer gewisse Unterschiede vorhanden. Im Durchschnitt weisen die Brennholzabschnitte eine Stärke von 7—20 cm auf. Für jeden Fachmann ist es eine bekannte Tatsache, daß derartiges Läuterungsholz eine erheblich höhere Heizkraft als Scheitholz besitzt.

Die Aufbereitung des Läuterungsholzes nimmt naturgemäß längere Zeit in Anspruch als der Brennholzeinschlag in mittelstarken Beständen. Aber den Bürgern der Stadt Baden-Baden geht es bezüglich der Brennholzversorgung bestimmt weit besser als den Einwohnern der meisten anderen Städte Badens. — Schließlich sei auch jeder Selbstwerber, der in den Läuterungsgebieten sein Brennholz einschlägt, sich der Tatsache bewußt, daß er hier wirklich ein gutes Werk tut und daß seine Arbeit den Beständen in kürzester Zeit zugute kommen wird.

Am Anfang des Briefes wurde darauf hingewiesen, daß die Selbstwerbereinschläge dem Stadtwald schon schwere Wunden geschlagen haben, so sei hier noch einmal betont, daß der Einschlag in den Läuterungshieben der heranwachsenden Jugend, den jungen Beständen, im Stadtwald größten Nutzen bringen wird!

Es ist ein langer Brief geworden, und doch sind noch viele Fragen, die den Selbstwerber interessieren, offen. An einem anderen Tag sollen Sie deshalb mehr erfahren warum eine Kürzung der Brennholzmenge erfolgte, weshalb Pflichtstere gemacht werden müssen, und über etliches mehr werden wir uns unterhalten.

Bringen Sie bitte nicht nur Ihre Meinung an den Mann, sondern haben Sie auch Verständnis für die Pflichten des Städtischen Forstamtes!

Freundliche Grüße!

Ihr Städtisches Forstamt.

Ein lahmer Expreß

Der Südwest-Expreß stand auf den Brettern des Großen Bühnensaals und kam nicht weiter. Blieb einfach stehen. Und die Leute schliefen ein bei der monotonen, nur manchmal etwas krächzenden — das lag wohl an der Schmierung — Melodie. Zwischendurch schnaubte und dampfte der Zug mal etwas heftiger und es schien tatsächlich, als führe er doch noch an. Das war der Fall, als Illy Ilona, leicht und behende, ein bißchen einheizte. Dann höchstens noch beim Auftreten der Gould and Gould. Was nützt das aber alles, wenn der Heizer (sprich Ansager: Harry Hagen) statt Kohlen nasses Holz auflegt das höchstens etwas zischt, während es hell auflodern soll! Mehr ist leider nicht zu sagen. Hoffen wir, daß der Fahrplan baldigst geändert wird. F.

Das BT. gratuliert

Frau Marie Grumbach, Tochter des hier viele Jahre in Dienst gewesenen Oberamtsrichters Franz Mallebrein, zu ihrem 80. Geburtstag am Dienstag.

Die Kunst zu unterhalten

Erstaufführung der Serenade von Jean Françaix

Weite Kreise des deutschen Konzertpublikums vertreten die Meinung, schön und wertvoll seien nur jene Kompositionen, die den Besucher erbauen, trösten und erschüttern. Diese Zuhörer halten Musik für eine Art Malzbier: ein Labsal und eine Kraftquelle, um sich seelisch zu erquicken. Mit verklärtem Blick oder mit geschlossenen Augen lauschen sie andächtig allen Werken, die sich tiefschürfend geben. Unnachsichtlich weisen sie Stücke unterhaltenden Charakters aus dem Konzertsaal und sprechen verächtlich von Musikern, die nicht aus dem Born innersten Gefühlslebens schöpfen.

In ihrer Abneigung gegen die leichtgeschürzte Muse vergessen diese Jünger der seriösen Musik, daß sich die Gegensätze erst im vergangenen Jahrhundert verschärft haben. Haydns oder Mozarts Auftraggeber waren Mäzene, die Musik in erster Linie zu ihrer eigenen Unterhaltung bestellten. Die Suite der Barockzeit, die heute in keiner philharmonischen Veranstaltung Anstoß erregt, war reine Tanzmusik. Für unterhaltsame Plaudereien geht den Konzertbesuchern das rechte Verständnis ab, seitdem Komponisten zum Gemüt sprechen und subjektive Bekenntnisse offenbaren.

Trotz verschiedener Gegenströmungen sind noch heute in Frankreich die Unterschiede zwischen ernster Musik und geistreicher Unterhaltung am meisten verwischt. Als charakteristisches Beispiel für die glückliche Verbindung von Handwerk und Esprit, von modernem Wortschatz und allgemein verständlicher Ausdrucksweise gilt vor allem die Musik von Jean Françaix, dessen „Serenade für kleines Orchester" im letzten Sonntagskonzert des Südwestfunks zu hören war. Auch dieses kurze Werk, das aus vier kleinen Sätzen besteht, will nichts anderes als dem Publikum angenehm die Zeit vertreiben und Vergnügen bereiten. Die Art und Weise, wie Françaix die Unterhaltung bestreitet, ist so amüsant und charmant, so elegant und frappant, so witzig und spritzig, so apart und delikat, daß das Stück bei allen unvoreingenommenen Menschen immer des Erfolges sicher sein wird.

Die Wiedergabe der „Serenade" war die beste Leistung des Abends. Man sah es den Musikern direkt an, mit welcher Freude und Begeisterung sie die Erstaufführung unter der Leitung von Rudolf Albert spielten. Das Programm begann mit der Dritten Sinfonie in D-dur von Franz Schubert, einer seiner frühen, leider nur selten gehörten bezaubernden Filigranarbeiten, die Albert ganz der romantischen Klangwelt entrückte und im Sinne des Wiener Klassikers Haydn deutete, dessen spirituelle Heiterkeit in Schuberts Jugendsinfonien unverkennbar ist. Zum Abschluß des Konzerts fanden Dirigent und Orchester stürmischen Beifall mit der sinfonischen Dichtung „Der Zauberlehrling" von Paul Dukas, der erstaunlich durchsichtig und klanglich wirkungsvoll, aber so objektiviert vorgetragen wurde, daß das Werk viel Erregendes und Unheimliches verlor.

Der junge französische Cellist Maurice Gendron, der als Solist im Cellokonzert op. 101 von Joseph Haydn mitwirkte, hat die auf ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Ohne Zweifel hat der Künstler gute Anlagen und weiß das Publikum durch schönen Ton und elegante Bogenführung zu beeindrucken. Aber solange die Intonation, vor allem in den hohen Lagen, noch viel zu wünschen übrig läßt, kann Gendron nicht als ein Cellist erster Klasse anerkannt werden, wie ihm der Ruf vorausging. Gh. Bh.

Gutgemeint war es sicher . . .

Eine Droste-Hülshoff-Gedenkstunde im Roten Saal

Ein eindeutiges „Nein" ist meist aufrichtiger als ein halbes „Ja". In diesem Falle gewiß. Wenn der Kulturrat unserer Stadt genau zum 100. Todestag einer der größten Dichterinnen Deutschlands, Annette Freiin von Droste-Hülshoff, einen Gedenkabend veranstaltete, hätte er bestrebt sein müssen, wirklich Vollendetes zu bieten. Wir wollen nicht an seinem guten Willen zweifeln — aber was uns an diesem vergangenen Montag vorgesetzt wurde, hatte, was die Rezitation betrifft, das Niveau einer Schulfeier. Die Qualitäten, die Frau Elisabeth Frohne-Dischinger als Schauspielerin besitzt, stehen hier nicht zur Debatte. Hier geht es um die Frage: War sie die geeignete Droste-Interpretin? Nein. Ist sie überhaupt eine Lyrik-Sprecherin? — Wir bezweifeln es.

Rollendes Pathos, metrisch korrektes Aufsagen, das auch den kunstvollsten Vers langweilig wie einen schlechten Alexandriner macht, tun es nicht. Ungegliedert und ohne Pausen, in einem bestürzend einförmigen Auf und Ab, reihten sich diese so unvergleichlich schönen und tiefgründigen Strophen aneinander, so daß von der zwielichtigen Dämonie des „Selbstbildnisses", vom metaphysischen Grauen des „Knaben im Moor", von der Naturmagie des „Mondaufgangs" aber auch nichts mehr zu spüren war. — Daß anhaltend geklatscht wurde und es an Blumenspenden nicht fehlte, beweist nichts gegen das Gesagte. Es beweist höchstens, daß unserem Publikum das Unterscheidungsvermögen für ehrlich Nacherfühltes und falsches Pathos restlos verloren gegangen ist.

Heinrich Berl, der, ein Droste-Bildnis Levin Schückings voranstellend, das Wesen der Dichterin umschrieb, und Hans Hochhäusler, der außerordentlich empfindsam und vermögend am Flügel ein sehr geschickt ausgewähltes Brahms-Programm intonierte, versuchten erfolgreich, den Abend zu retten. Schade um die Dissonanz . . .

W. Lohmeyer

Wo gehen wir hin?

Das Theater bietet:

Samstag um 15 Uhr wird das Märchen „Rumpelstilzchen" zum letzten Mal wiederholt. Um 20 Uhr eine weitere Aufführung außer Miete von „Der Biberpelz".

„Das verschlossene Haus" eine Komödie von Michael Harward, gelangt am Sonntag, den 30. Mai, in der Inszenierung von Rudolf Bechmann zur Baden-Badener Erstaufführung (13. Vorstellung der Mietgruppe C).

Mittwoch, den 2. Juni, bringen die Kammerspiele im Kleinen Bühnensaal die Neuinszenierung „Regen und Wind".

Das Große Lachen, betitelt sich der Unterhaltungsabend, den Rudolf Förster am Montag, den 31. Mai und Dienstag, den 1. Juni um 20 Uhr im Großen Bühnensaal des Kurhauses zur Durchführung bringt. Neben Pong, dem wohl zur Zeit besten deutschen Komiker, Grete Deditsch, der charmanten Wiener Vortragskünstlerin, werden noch Gerty Godden, die über alle Sender bekannte Parodistin, Ludwig Egeniauf mit seinen humorvollen Tänzen und Reno Seyfarth mitwirken. Mit dieser Besetzung verspricht der Abend ein besonderer Erfolg für die heitere Muse zu werden.

Die Kathol. Arbeitsgemeinschaft hält am Montag, 20 Uhr im Kloster v. hl. Grab den Arbeitskreis „Schöpfungen der Weltliteratur" mit Referat und Diskussion über „Don Quijote" des Miguel de Cervantes (Studienrat Flügler).

Die Stuhlflechterin

Erzählung von Guy de Maupassant

Aus dem Französischen übersetzt von Hans Gradaus

(Schluß)

Ich war entsetzt über das Ergebnis meiner ehrfurchtsvollen Mission. Ich wußte nicht, was ich sagen und tun sollte. Aber ich hatte meinen Auftrag zu erfüllen. Ich erwiderte: „Sie hat mich beauftragt, Ihnen ihre Ersparnisse zu überbringen, die sich auf zweitausenddreihundert Franken belaufen. Da das, was ich Ihnen eben mitteilte, Ihnen äußerst unangenehm zu sein scheint, wäre es wohl das beste, dieses Geld den Armen zu geben."

Sie schauten mich an, der Mann und die Frau, gelähmt vor Bestürzung.

Ich zog das Geld aus der Tasche, elendes Geld aller Gegenden und aller Sorten, Gold- und Kupferstücke durcheinander. Dann fragte ich: „Was bestimmen Sie?"

Frau Choquet sprach als erste: „Aber da es der letzte Wille dieser Frau war, ... scheint es mir, daß wir es nicht gut ablehnen können."

Der Mann, irgendwie beschämt, erwiderte: „Wir könnten immerhin damit etwas für unsere Kinder kaufen."

Ich sagte mit frostiger Miene: „Wie Sie wollen."

Er fuhr fort: „Geben Sie es nur her, da sie Sie ja damit beauftragt hat; es wird uns schon etwas einfallen, um es zu irgendeinem guten Zweck zu verwenden."

Ich übergab das Geld, grüßte und ging fort.

Folgenden Tags suchte mich Chouquet auf und begann brüsk: „Sie hat doch ihren Wagen hier gelassen, diese ... diese Frau. Was machen Sie damit, mit diesem Wagen?"

„Nichts, nehmen Sie ihn, wenn Sie ihn wollen."

„Ausgezeichnet; das paßt mir gut; ich werde daraus eine Hütte für meinen Gemüsegarten machen."

Er ging. Ich rief ihn zurück: „Sie hat auch ihr altes Pferd und ihre beiden Hunde hier gelassen. Wollen Sie sie?" Er blieb stehen, überrascht: „Aber nein, um Himmels willen; was soll ich damit machen? Verfügen Sie darüber, wie Sie wollen." Und er lachte. Dann streckte er mir seine Hand hin, die ich drückte. Was wollen Sie? In einem Dorf dürfen Arzt und Apotheker nicht einander feind sein.

Ich habe die Hunde bei mir behalten. Der Pfarrer, der einen großen Hofraum hat, hat das Pferd genommen. Der Wagen dient Chouquet als Hütte, und mit dem Geld hat er fünf Schuldverschreibungen der Eisenbahn gekauft.

Das ist in meinem Leben die einzige tiefe Liebe, der ich begegnet bin."

Der Arzt schwieg.

Da seufzte die Marquise, die Tränen in den Augen hatte: „Sehen Sie, nur die Frauen verstehen zu lieben!"

— Ende —

Was ist zum Kuckuck mit dem Kuckuck?

Kuckuck! Kuckuck! — So schallt es geheimnisvoll und weltenfern durch den Wald. Er ist wieder da, der rätselhafte aschgraue Vogel, der, wie kein anderer unserer Frühlingssänger, von Geheimnissen umwoben ist. Seltsamer Vogel, für kaum ein Auge sichtbar, Glücksbringer für die sehnsuchtsvollen Menschen, Außenseiter unter den gefiederten Sängern, mit einem traumverlorenen Ruf. Kuckuck — Kuckuck . .

Was wissen wir von dem Einsiedler des Waldes, der mit soviel schlechtem und gutem Ruf behaftet ist und wie ein Weltverächter auf die Menschen herabzublicken scheint? Nichts oder sehr wenig. Daß er seine Eier in fremde Nester legt, allenfalls noch. Aber warum er es tut? Da setzt schon das Geheimnis um den Kuckuck ein. Ist es eine Laune der Natur, daß er sich nicht um seine Nachkommen kümmert? Oder hat er das als galanter Abenteurer von zweideutigem Ruf nicht nötig? Warum will schon der junge Kuckuck Alleinherrscher im fremden Nest sein? Woher hat er die rücksichtslose und durch nichts zu rechtfertigende Art, die anderen mit ihm eben aus dem Ei geschlüpften Vögel einfach aus dem Nest zu werfen und sie zu töten?

Geheimnisvoller Kuckuck . . . Ein Vogel voller Widersprüche und Rätsel. Von früh bis spät geistert sein Ruf jetzt durch Wald und Flur. Und die Menschen lauschen ihm, verzückt, bezaubert, mit heimlichen Gedanken. Ist es nicht merkwürdig, daß auch das Kuckucksweibchen ruft, und zwar in Form eines weithin schallenden hellen Kicherns, während sonst in der Vogelwelt nur das Männchen singt? Und warum geht der Kuckuck als einziger unserer heimischen Vögel keine Ehe ein? Ein weiteres Geheimnis: der junge Kuckuck ist, wenn ihn seine Pflegeeltern groß gefüttert haben, vollständig auf sich selbst angewiesen. Er weiß nichts von der Welt und ihren Tücken und findet trotzdem den weiten Weg nach dem Süden und wieder zurück. Geheimnisvoller Kuckuck, beliebt bei den Menschen, von den Hütern des Waldes und vom Bauern willkommen geheißen, denn er verschlingt in Riesenmengen haarige Raupen, die von allen anderen Vögeln verschmäht werden. Aberglaube, Sage und Volksmeinung spinnen ganze Serien von Geheimnissen um den Kuckuck, der sich in den Waldestiefen verborgen hält und, wie die Eule, ein Sucher der Einsamkeit ist. Warum nennt ihn die Legende einen Geizhals? Warum denken die törichten Menschen an eine gefüllte Geldbörse, wenn sie den Kuckuck durch den Wald rufen hören? „Es gab eine Zeit", so hat Goethe einmal gesagt, „wo das Studium der Naturgeschichte so weit zurück war, daß man die Meinung allgemein verbreitet fand, der Kuckuck sei nur im Sommer ein Kuckuck, im Winter aber werde er ein Raubvogel". So schlimm hat es schon um den armen Kuckuck gestanden. Und warum klebt der Gerichtsvollzieher einen „Kuckuck" als Pfändungsmarke in der Wohnung an die geliebten Möbel? Das weiß der Kuckuck!

Lange Zeit bleibt der Kuckuck nicht bei uns. Schnell verklingt sein Ruf. Auf geheimnisvolle Weise verschwindet er wieder aus unseren Wäldern und den stillen Tälern. Jahr um Jahr erklingt um die Frühlingszeit zum ersten Mal wieder der helle, warme Kuckucksruf, aber niemand weiß, ob es der Kuckuck vom Vorjahre ist. I. Z.

Die gerechte Sache

„Die gerechte Sache hat gesiegt!" rief strahlend der Anwalt seinem Klienten zu. Der entgegnete mürrisch: „Warum freut Sie das denn? Nun müssen wir Berufung einlegen!"

Begriffsbestimmung

„Vati, was ist ein Defizit?" — „Ein Defizit, Mäxchen, ist wenn man weniger hat, als man hatte, wie man nichts hatte!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Zonenmeisterschaften im Tischtennis

Zum ersten Male nach dem Krieg werden Samstag und Sonntag in Baden-Baden die Tischtennismeister der französischen Zone ermittelt. Nachdem eine Freigabe der Räumlichkeiten im Kurhaus nicht erzielt werden konnte — die Musikabteilung des SWF hatte ihre Zustimmung versagt — müssen die Spiele in zwei Turnhallen ausgetragen werden — in der Vincentiusschule und an den Hardstaffeln. Am Samstag wird in der Vincentiusschule die Mannschaftsmeisterschaft entschieden. Sechs Vereine mit je 6 Spielern haben sich für die Kämpfe qualifiziert und zwar: Schwarz-Weiß Freiburg, SSV Kaiserslautern, Rot-Weiß Alzey, SSV Trier-Kürenz, SSV Reutlingen und der SV Saarbrükken. Hier dürfte es eine harte Auseinandersetzung zwischen den Freiburgern und Trierern geben, die mit ihren Assen Reich—Bauer (Freiburg) und den Gebrüdern Muilleaume (Trier) die besten Einzelspieler der Zone ins Treffen führen. Eine schwere Hürde stellt noch der TTV Kaiserslautern mit seinem Spitzenspieler Stucky dar.

Am Sonntagnachmittag werden die letzten Kämpfe um die Einzelmeisterschaft der Damen und Herren in der Vincentiusschule durchgeführt. Die Vorentscheidungen fallen am Sonntagvormittag in der Turnhalle an den Hardstaffeln und in der Vincentiusschule.

Während bei den Damen Frau Hartinger, SV Mundenheim (Pfalz), die bei den deutschen Meisterschaften im vergangenen Jahr den 2. Platz belegte, kaum zu schlagen ist, sind bei den Herren mehrere aussichtsreiche Kandidaten vertreten. Hier wird es zu einer spannenden Begegnung zwischen der Nord- und Südzone kommen. Der Norden, mit den Gebrüdern Guilleaume (SSV Trier-Kürenz) und Stucky (TTV Kaiserslautern), wird vor allem in dem badischen Meister Reich (Schwarz-Weiß Freiburg) seinen stärksten Widersacher und, wenn nicht alles täuscht, auch seinen Bezwinger finden. Im Kampf um die Plätze werden auch Bauer (Freiburg) und Siegele vom SC Baden-Baden ein Wort mitzusprechen haben, wobei die Tagesform den Ausschlag geben wird.

Es ist erfreulich, daß auch die Sportler vom „grünen Tisch" ihre müselige Aufbau-Arbeit mit einer Zonenmeisterschaft krönen dürfen und dadurch dieser stiefmütterlich behandelten Sportart den erforderlichen Auftrieb geben. Die schwierige Organisation dieser Veranstaltung liegt in den Händen von Landesfachwart Jakob Müller (Neustadt a. d. H.) und Ernst Zimmer (Baden-Baden). Beginn der Veranstaltungen: Samstag 15.00 bis 19.00 Uhr. Sonntag: 9.00 Uhr bis 13.00 und 15.00 bis 19.00 Uhr.

Hein ten Hoff fordert heraus

Der deutsche Schwergewichtsmeister, Hein ten Hoff, richtete eine Herausforderung an den schwedischen Schwergewichtsmeister, Olle Tandberg, und an den österreichischen Schwergewichtsmeister Joe Weidinger, in Deutschland in der amerikanischen Zone gegen ihn zu kämpfen. Hein ten Hoff erklärte sich weiter auch bereit, gegen Tandberg oder Weidinger gegebenenfalls im Ausland anzutreten. Tandberg und Weidinger gelten als die beiden Anwärter auf einen Titelkampf um die Europa-Meisterschaft im Schwergewicht gegen den britischen Titelhalter Bruce Woodcock.

Leichtathleten melden Rekorde

Der 100-m-Weltrekord, den Jesse Owens bei den Olympischen Spielen in Berlin mit 10,2 Sekunden aufgestellt hatte, wurde von dem Amerikaner Lloyd la Beach in Panama egalisiert.

Im Rahmen der österreichischen Vereinsmeisterschaften stellte die Kurzstreckenläuferin Oberbreyer (Troosch) im 80 m - Hürden - Lauf mit 11,8 Sek. einen neuen österreichischen Rekord und gleichzeitig eine Weltjahresbestleistung auf.

Der Finne Miko Hietanen verbesserte bei einer Leichtathletik-Veranstaltung in Helsinki den Weltrekord über 15 Meilen, den sein Landsmann Tamila seit 1937 mit 1 Std. 19 Min. 48,6 Sek. hielt. Hietanen benötigte 1 Std. 17 Min. 28,8 Sek. Die 25 km lange Strecke legte er in 1 Std. 20 Min. 14 Sek. zurück, das ist 39,2 Sek. schneller als der Weltrekord des Finnen Evest Heinstroem.

Deutschland und die Fifa

In einer Kundgebung der Christlichen Volkspartei des Saarlandes in Saarbrücken nahm Kultusminister Dr. Straus u. a. Stellung zu den sportlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Saargebiet. Die Verfügung, daß deutsche Mannschaften nicht mehr im Saargebiet spielen dürfen, so sagte er, habe er nie gutgeheißen. Der französische Außenminister Bidault habe ihm mitgeteilt, daß Deutschland demnächst in die Fifa aufgenommen werde. Danach könne der Spielverkehr mit Deutschland ungehindert wieder aufgenommen werden.

Die Studenten der Bizone veranstalten am 28. Mai in München ein Fußballspiel zwischen Auswahlmannschaften von Nord- und Süddeutschland. Die Nordmannschaft wird aus Spielern der Universitäten Frankfurt und Bonn gebildet. Der Zweck dieser Begegnung ist die Aufstellung einer Studenten-Nationalmannschaft. Ob es in den anderen Zonen keine fußballbegeisterten Studenten gibt?

Die Seelenbinder-Kampfbahn in Berlin wird, wie Architekt Georg Bremer erklärte, in nächster Zeit wahrscheinlich als schnellste Europas gelten. Nach dem Urteil der Fachleute kann auf der neuen Radrennbahn, die über die international festgelegte Länge verfügt, eine Geschwindigkeit von 130 Stundenkilometern gefahrlos erreicht werden. Die Betonierung der Bahn wurde mit etwa 70 Arbeitern in 5 Wochen fertiggestellt. Für den Unterbau fanden 2 000 cbm Trümmerreste Verwendung.

Nach Cerdan Delannoit

Marcel Cerdan, der Europameister im Mittelgewicht wurde in Brüssel von dem Belgier Cyrille Delannoit nach Punkten geschlagen. Damit verliert Cerdan, der als Kandidat für einen Weltmeisterschaftskampf angesprochen wurde, seinen Titel.

Der Direktor des „20 century sporting club" in New-York, der für die großen Boxsportveranstaltungen im Madison Square Garden verantwortlich ist, richtete an den neuen Europameister im Mittelgewicht, den Cerdan-Bezwinger Cyrille Delannoit (Belgien), ein Telegramm, in dem er ihn zu einem Kampf mit dem amerikanischen Weltmeister im Weltergewicht, Ray Robinson, auffordert. Dieser Kampf soll spätestens am 15. Juli in New-York stattfinden.

Schach

Ein Pokalturnier

Als Neuerung auf dem Gebiete des Schachspiels rief die Düsseldorfer Schachzeitung Caissa ein Pokalturnier ins Leben. An der Austragung dieses Turniers können sich alle deutschen Schachspieler ohne Zeit- und Geldaufwand beteiligen. Zweck dieser Pokalstiftung ist, das Schachspiel durch Hervorhebung seines sportlichen Charakters zu fördern und auch dem kleinen und mittleren Spieler eine Chance zu geben. Meldungen sind zu richten an den Turnierleiter Dr. P. Tröger, Augsburg-Göggingen, Goethestr. 5. Postkarte mit Name und Anschrift genügt.

Der Sport am Sonntag

Zonenliga Süd: VfL Konstanz—SV Laupheim; Offenburger Spvgg.—VfL Freiburg; SV Trossingen—SV Rastatt; SSV Reutlingen—VfL Schwenningen.

Südbadische Landesliga: SV Emmendingen—Spvgg. Rheinfelden; Sportfr. Fahrnau—SC. B.-Baden; ASV Villingen—Sportfr. Lahr

Süddeutsche Oberliga: 26. 5. 1. FC Nürnberg—Spvgg. Fürth (2:1); 29. 5. Sportfreunde Stuttgart—Wacker München; 30. 5. FC Schweinfurt 05—VfR Mannheim; Vikt. Aschaffenburg—FSV Frankfurt; Bayern München —1. FC Nürnberg; Schwaben Augsburg—VfB Stuttgart; Stuttgarter Kickers—Eintracht Frankfurt; Rot-Weiß Frankfurt—Kickers Offenbach; TSG Ulm 46—SV Waldhof; VfL Neckarau—VfB Mühlburg.

Westdeutsche Oberliga: Preußen Dellbrück—Vohwinkel 80.

Um die Meisterschaft der britischen Zone: Hamburger SC—Borussia Dortmund; Werder Bremen—FC St. Pauli.

Zonenliga Nord: 1. FC Saarbrücken—1. FC Kaiserslautern; Wormatia Worms— Spvgg. Neuendorf; SG Völklingen—FK 03 Pirmasens; SG Gonsenheim—Spvgg Andernach; FSV Trier-Kürenz—Phönix Ludwigshafen.

Aus dem Sportbezirk Baden-Baden

SV Achern—SV Kuppenheim.

Um die Meisterschaft des Bezirks und den Aufstieg in die Landesliga stehen sich am kommenden Sonntag die beiden Staffelsieger Achern und Kuppenheim gegenüber. Das Spiel findet in Baden-Baden auf dem Gutenbergplatz statt. Da die genannten Mannschaften bekanntlich über eine beachtliche Spielstärke verfügen und erst vor Tagen durch aufsehenerregende Erfolge (Achern—Baden-Baden 6:1; Ottenau—Kuppenheim 3:4) von sich reden machten, dürfte sich ein Besuch dieses Spieles sicherlich lohnen. Beginn 14.30 Uhr. Vorher B.-Baden II.—Kuppenheim II.

Kreisklassenspiele: Stollhofen—Würmersheim; Eichesheim—Fautenbach.

Jugendspiele: Bühlertal—Achern; Vimbuch—Oberachern; Ottenau—Rotenfels; Durmersheim—Bietigheim.

Handball

Handball-Zonenliga Süd, Staffel Südbaden: SV Schutterwald—Rot-Weiß Lörrach (Pokalspiel); SV Brombach—SV Teningen; VfL Freiburg—SV Hofweier.

Um die deutsche Handballmeisterschaft: SG Haßloch —RSV Mülheim; Fortuna Düsseldorf—Frisch-Auf Göppingen; SV Waldhof—Hamburger TB 62; Hassee-Winterbeck—Berlin-Wilmersdorf.

Sportbezirk Baden-Baden, Bezirksklasse: Kuppenheim—SR Yburg; Gaggenau—Durmersheim; Niederbühl—Rastatt.

Kreisklasse, Staffel Nord: Sinzheim—Niederbühl II.; Gernsbach—Ebersteinburg; Iffezheim—Ottenau; Rastatt II.—Ötigheim.

Kreisklasse, Staffel Süd: Helmlingen—Memprechtshofen; Großweier—Bühl II.; Ottenhöfen—Lichtenau; SR Yburg II.—Achern; Ottersweier—Greffern.

Jugendspiele: Gaggenau—Durmersheim; Kuppenheim —Steinbach; Ottersweier—Greffern; Gausbach—Ebersteinburg.

Wettervorhersage

Aussichten bis Wochenende

Im Ganzen abnehmende Bewölkung. Meist trocken bis auf vereinzelte und lokale gewittrige Schauer. Wieder wärmer.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat. Sport u. Lokalteil Baden-Baden: Theo Kemper. Anschrift der Redaktion: Baden-Baden. Stefanienstr 1. Telef. 6 2120. — Druck: E. Koelblin K G Baden-Baden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittel-Aufruf.

1. **Fleisch:** (3. Dekade, Monat Mai 48). Karte E = 200 g a. Abschn. 16, 17, 18, 19; 116, 117, 118, 119; 216, 217, 218, 219; 516, 517, 518, 519 je 50 g; Jgd. 2 = 250 g a. Abschn. 17, 18, 19, 20, 21; 117, 118, 119, 120, 121; 217, 218, 219, 220, 221; 517, 518, 519, 520, 521 je 50 g; Jgd. 1 = 100 g a. Abschn. 16, 17; 116, 117; 216, 217, 516, 517 je 50 g; K 2 = 125 g a. Abschn. 14, 114, 214, 514, je 50 g: 15, 115, 215, 515 je 75 g; Karte Kl, Sgl. = 50 g auf Abschn. 14, 114, 214, 514 je 50 g. **Schwerarbeiter:** Gruppe II = 260 g a. Abschn. 279 u. 280 je 100 g, Abschn. 281 60g; Gruppe III = 260 a. Abschn. 379 60 g, Abschn. 380 u. 381 je 100 g. **Werdende und stillende Mütter:** 100 g a. Abschnitt 912

2. **Fische:** (Letzte Rate für Monat Mai 1948 für Normalverbraucher, Teilselbstversorger in Brot, Teilselbstversorger in Butter, Teilselbstversorger in Brot und Butter). Salzheringe. Karte E, Jgd2, Jgd1 = 250 g a. Abschn. „Sonderabschnitt 39" 140, 549 u. 249 je 250 g. — **Verkaufszeiten:** Montag, den 31. Mai Buchst. Gruppe A—L, Dienstag, 1. Juni Buchst. Gruppe M—Z

B.-Baden, 26. Mai 48. **Ernährungsamt des Stadtkreises B.-Baden**

Städtische Schlachthofdirektion. Am Samstag, den 29. 5. 48, von 8 Uhr ab, wird auf der Städtischen Freibank für die noch nicht belieferten Buchstaben D - E - F - G (neue Haushaltskarte) Fleisch ausgehauen. Bereits abgestempelte Haushaltskarten werden nicht beliefert und zurückgewiesen. Auf Anordnung des Ernährungsamtes müssen für 1 kg Fleisch 500 g Marken abgegeben werden.

Tabakwaren-Aufruf. Ab Montag, den 31. Mai 1948, wird die Mai-Zuteilung an Tabakwaren ausgegeben, und zwar: Für einen F-Abschnitt 20 Zigaretten; für einen M-Abschnitt 20 Zigaretten und 10 Zigarren oder 12 Stumpen oder 1 P. Krüllschnitt (40 g). Für einen M-Abschnitt können auch bezogen werden: 1 P. Feinschnitt und 5 Zigarren. Die Ausgabe erfolgt nach Buchstabengruppen: Montag, den 31. Mai L—G; Dienstag, den 1. Juni G—K; Mittwoch, den 2. Juni A—F; Donnerstag, den 3. Juni S—Z. Der Einzelhandel bittet, Tüten bezw. Einwickelpapier mitzubringen. Der Raucherkartenabschnitt verliert mit dem 17. Juni seine Gültigkeit. Der Einzelhandel rechnet zum 19. Juni mit dem Wirtschaftsamt ab.

Das Wirtschaftsamt setzt am Freitag, 28. 5. 48 die Ausgabe von Textilpunkten fort. Aufgerufen sind Normalverbraucher über 20 Jahre. Ausgegeben werden: 15 **Textilpunkte** abzüglich der 1947/48 bezogenen Waren. Der Buchstabenaufruf wird wie folgt fortgesetzt: Freitag, 28. 5. Buchstabe Be—Bl; Montag, 31. 5. Buchstabe Bo—Bz; Mittwoch, 2. 6. Buchstabe C—D; Freitag, 4. 6. Buchstabe E. Es wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß andere Antragsteller nicht bedient werden können. Anträge auf Schuhe können augenblicklich nicht entgegengenommen werden. Der aufgerufene Personenkreis wird gebeten, durch diszipliniertes Verhalten zur raschen Abwicklung der Punktausgabe beizutragen.

Baden-Baden, den 27. 5. 48 **Das Wirtschaftsamt**

Rasierseife-Vorbestellung. Mit den Lebensmittelkarten Nr. 38 gelangen die Bezugsausweise für Rasierseife zur Ausgabe. Alle männlichen Personen über 18 Jahre haben ihre Rasierseife sofort in den nachstehend aufgeführten Verkaufsgeschäften vorzubestellen: Billmann C., Lichtentaler Str. 17; Bleich, K., Geroldsauer Str. 124; Brilmayer N., Rheinstr. 11/13; Central-Drogerie, Langestr. 17; Deubel H., Hauptstr. 95; Firnkes Hch., Sinzheimer Str. 2; Friedmann Hch., Eichstr. 10; Gernsbeck E., Beuernerstr. 45; Haeberle E., Steinstr. 1; Haynmüller E., O.-Hauptstr. 17; Hofmeister A., Beuerner Str. 59a; Jörger Franz, Sofienstr. 31; Klein Jos. Stefanienstr. 32; Küstner Jos., Lichtentaler Str. 32; Seifen-Knopf, Büttenstr. 1; Lörch Maria, Brahmsplatz; Mingram M., Balg 61; Wengenmayr K., Lange Str. 26; Wipfler Hugo, Hauptstr. 33; Konsumgenossenschaft, sämtl. Filialen. — Die Verkaufsgeschäfte haben die abgetrennten Vorbestellabschnitte aufgeklebt zu je 100 St. dem Wirtschaftsamt bis zum 15. Juni 1948 abzuliefern, damit die Ausgabe noch im Juni 48 erfolgen kann. Für verloren gegangene Rasierseifenkarten wird kein Ersatz geleistet.

Betr. Groß-Alarmübung. Anläßlich der Abhaltung einer Groß-Alarmübung werden im Laufe des Sonntag, den 30. Mai 1948, vormittags, die Sirenen in Tätigkeit gesetzt werden. **Kommando der Freiw. Feuerwehr.**

Anmeldung zum Selbsteinschlag. Diejenigen Haushalte, die im Monat Juli ihr Holz schlagen wollen, werden gebeten, in der Zeit vom 31. 5. bis 9. 6. 48 von 8—½12 Uhr und nachm von 14 bis 17 Uhr (Samstags nur bis 12 Uhr) bei der Abt. Hausbrandversorgung, Rathaus Zimmer 68 a ihren Antrag zu stellen. Vorzulegen ist die Bezugskarte für Hausbrand 1948. Ohne Bezugskarte wird kein Antrag entgegengenommen. Zur Beurteilung bei Sonderfällen ist vorzulegen: bei Schwerbeschädigten Stufe III und IV und Arbeitsinvaliden über 70 % der Rentenbescheid und bei Kleinrentnern und Fürsorgeempfängern eine Bescheinigung des Wohlfahrtsamtes. Es kann sich jedoch in allen diesen Fällen nur um selbständige Haushaltungen handeln, denen keine männliche Angehörige (weder im Haushalt noch im Ort) zur Verfügung steht, denen der Einschlag des Holzes zugemutet werden kann. Gewerbebetriebe (Schneider, Schuhmacher, Ladengeschäfte usw.) stellen den Antrag für Gewerbeholz zusammen mit ihrem Holzantrag für den Haushalt. Größere Betriebe reichen ihren Antrag schriftlich ein unter Angabe der Zahl und Größe der Räume (cbm) Zahl der Öfen, beschäftigte Personen und Monat, in dem das Holz geschlagen wird. Mit diesem Antrag kann auch das Haushaltholz aufgenommen werden unter Beifügung der Bezugskarte für Hausbrand 1948. Um Irrtümer vorzubeugen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß mit Ausstellung der Bezugskarte 1948 noch nicht der Antrag auf Holz erledigt ist. Der Antrag auf Holz zum Selbstschlag ist jeweils bei Aufruf unter Vorlage der „Neuen Bezugskarte" zu stellen. Der Aufruf erfolgt mtl. ca. 3—4 Wochen vor dem in Frage kommenden Schlagmonat, wie dies auch aus der obigen Bekanntmachung ersichtlich ist.

Abt. Hausbrandversorgung

Bekanntmachung über die Vornahme einer Viehzählung am 3. Juni 1948. Auf Grund des Gesetzes über Viehzählungen vom 31. Oktober 1938 (RGBl. I S 1532) findet am 3. Juni 1948 eine Viehzählung statt. Mit dieser Zählung wird eine besondere Erhebung über die Schafhaltung durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Erhebungen werden als Unterlagen für die Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung gebraucht und dienen damit wichtigen volkswirtschaftlichen Zwecken. Viehhalter, die falsche oder unvollständige Angaben machen, haben nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine strenge Bestrafung zu gewärtigen. Um einen reibungslosen Ablauf der Zählung zu ermöglichen, ist dafür Sorge zu tragen, daß am Tage der Zählung (3. Juni 1948) in jeder viehbesitzenden Haushaltung eine Person anwesend ist, die dem Zähler die verlangten Auskünfte erteilen kann. Zu diesem Zweck hat sich der Viehhalter oder sein Stellvertreter genau über den Viehbestand zu unterrichten. Falls eine viehbesitzende Haushaltung am Tage der Zählung nicht aufgesucht sein sollte, ist der Haushaltungsvorstand verpflichtet, entweder persönlich oder durch einen von ihm Beauftragten sogleich am nächsten Wochentage (4. Juni 1948) die Angaben zur Zählung beim Städt. Liegenschaftsamt, Sophienstr. 1 — Palais Hamilton — zu machen.

Baden-Baden, 25. Mai 1948. **Städt. Liegenschaftsamt**

Hundesteuer 1948. Alle Hunde, die am 1. Juni 1948 innerhalb des Stadtkreises Baden-Baden gehalten werden und über 3 Monate alt sind, sind neu zur Steuer anzumelden. Die Besitzer von neubeschafften Hunden werden gebeten, diese Anmeldung in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1948 auf Zimmer 101 des Rathauses vorzunehmen. Wer im vergangenen Jahre einen Hund versteuert hat, erhält einen Anmeldevordruck zugestellt, der ausgefüllt zurückgegeben werden wolle Ist ein 1947 versteuerter Hund abgegangen, so wolle dies angezeigt werden, damit er in der Steuerliste gestrichen werden kann. Während des Steuerjahres (1. 6. 1948—31. 5. 1949) wird ein Hund steuerpflichtig, wenn er 3 Monate alt wird. Er ist innerhalb 4 Wochen nach Erreichung dieses Alters bezw. nach dem Erwerb anzumelden. Ferner muß jeder neu zugegangene, hier noch nicht versteuerte Hund angemeldet werden. Auch jeder Besitzwechsel ist meldepflichtig. Die Verletzung der Steuerpflicht ist mit empfindlichen Strafen bedroht.

Der Oberbürgermeister.

GOTTESDIENSTE

Stiftskirche. 2. Sonntag nach Pfingsten: 6 u. 7 hl. Messen, ½8 Schülergottesdienst, 10 Hochamt vor ausgesetz. Allerheiligsten mit sakram. Segen, 11 Singmesse i. d. Klosterkirche z. Hl. Grab, abds. ½8 Singmesse, abds. 8 Maiandacht mit Schlußpredigt und Segen. - Von Montag m. Donnerstag um 7 Oktavamt, Dienstag u. Freitag 7 Schülergottesd., Montagabend 8 Feierl. Schluß der Maiandacht m. Prozession, Te Deum u. Segen, Dienstag u. Mittw. abends 8 Oktavandacht m. Segen, Mittwochnachm. ½5 Bibelstunde d. Kath. Frauenbundes i. d. Kapelle d. Vinzentiushauses, Donnerstagnachm. 4—7 Beichtgelegenheit, abends 8 Herz-Jesu-Betstunde m. Predigt, Freitag Herz-Jesu-Fest: um 7 Feierl. Herz-Jesu-Amt, abends 8 Männerpredigt i. d. Kapelle d. Vinzentiushauses, Samstag um 7 Gemeinschaftsm. d. Müttervereins, abds. 8 Salve-Andacht.

Kloster zum Hl. Grab. Sonntag ½9 Uhr: Bet-Singen m. Pr.

Christuskapelle (Missionskirche). Sonntag, 30. 5., 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt, Stadtmissionspfarrer Ippach, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Russische Kirche, Lichtentaler Straße 76. Samstag Abendgottesdienst um 18 Uhr. Sonntag Liturgie um 10 Uhr.

Alt-kathol. Kirche, Gernsbacher Straße. Sonntag, 20 Uhr Abendmesse mit Predigt und Austeilung der hl. Kommunion.

Lutherische Gemeinde (im Pfarramt, Fremersbergstr. 41). Sonntag 9½ Gottesdienst (Pf. Osiandowski), Gesang Irma Harder) anschließend Gemeinde-Versammlung.

Christl. Wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science Society) Albrecht Dürerstr. 4, Sonntag 10 Uhr, Gottesdienst, außerd jed Mittwoch abds 8 Uhr.

Adventsgemeinde. Langestr 55 Mittwoch 20.00 Uhr Vortrag Freitag 20 Uhr: Gebetsstunde. Samstag 9 Uhr: Bibelschule; 10 Uhr: Predigt

Veranstaltungen der Bäder- und Kurverwaltung Baden Baden

Montag, 31. 5. u. Dienstag, 1. 6., DAS GROSSE LACHEN mit Pong, Grete Deditsch u. a. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (20—22 Uhr; 2—8 Mk).

Mittwoch, den 2. 6. Kammerspiele im Kleinen Bühnensaal „REGEN UND WIND", ein Spiel in 3 Akten nach Merton Hodge. (20—22 Uhr, 2—6 Mk).

Donnerstag, 3. 6., „DAS VERSCHLOSSENE HAUS", Komödie in 3 Akten von Michael Harward Kl. Theater (20—22 Uhr; 1—8 Mk). 13. Vorstellung der Mietgruppe D und Freiverkauf.

Freitag, 4. 6., Kammerspiele im Kleinen Bühnensaal „REGEN UND WIND", ein Spiel in 3 Akten nach Merton Hodge (20—22 Uhr; 2—6 Mk). Das Quartett **LOEWENGUTH** spielt Werke von Mozart, Brahms und Honegger. Kl. Theater (21—23 Uhr, 1—6 Mk).

Samstag, 5. 6., „DER ERSTE FRÜHLINGSTAG". Lustspiel in 9 Bildern von Dodie Smith. Kl. Theater (20—22.45 Uhr; 1—8 Mk). Außer Miete!

Sonntag, 6. 6., „DAS VERSCHLOSSENE HAUS", Komödie in 3 Akten von Michael Harward. Kl. Theater (20—22 Uhr; 1—8 Mk). Außer Miete! Der Vorverkauf für den 30. Mai hat begonnen; Vorverkauf für den 31. Mai bis 6. Juni ab 30. Mai an der Kurhauskasse u. d. Kasse d. Kl. Theaters.

FILM-PALAST - Tägl. 15.30 und 17.30 außer Sonntag und Donnerstag. Theo Lingen in **„JOHANN"**. Jugendfrei.

AURELIA-LICHTSPIELE - Tägl. 14.30 und 17.00 Donnerstag auch 19.00 und 21.00, Sonntag keine Vorstellung. Vorverkauf für Donnerstag Abend: Donnerstag 9.30—10 30 Uhr. - Gusti Huber, Siegfried Breuer **„AM ABEND NACH DER OPER"**, Jugendverbot bis 16 Jahre.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Verlobungen:

Gisela Hartmann — Paul Vogel. B.-Baden, Gr. Dollenstr. 32; Köln-Dünnwald, Leuchterstr. 150. 30. 5. 48. 22-78-S

Vermählungen:

Hans Brinken — Julchen Brinken, geb. Morgenthaler. Baden-Baden, 29. 5. 48, Geroldsauer Straße 59. 2-299-S

Hermann Twenhövel - Elisabeth Twenhövel, geb. Behrle. Baden-Baden, Uhlandstr. 1. Hochzeitsmesse 29. 5. 48, ½8 Uhr in Skt. Bernhard. 20-100-S

Rudi Mayer — Leonore Mayer, geb. Katz. Baden-Baden, Winterhalterstraße 1. Kirchliche Trauung: Evgl. Stadtkirche Baden-Baden. 30. Mai 48, um 14.30 Uhr. 12-333-S

Geburten:

Rita, Hanna, geb. 24. 5. 48. Rudi Herr u. Frau, Baden-Baden, Balzenbergstraße 74. 10-348-S

†

Hermann Herr, Bäcker, gest. am 15. 5. 48 an einem Herzschlag im Alter von 23 Jahren. Für erwiesene Anteilnahme danken wir herzlich. In tiefer Trauer: Fr. Julia Herr Wwe., Erna Herr u. Bräutigam Artur Frei, Walburga u. Anna Herr sowie alle Anverwandten. Sandweier, im Mai 1948, Kirchstraße 341, Bäckerei. 25-74-S

Louise Hofmann, Wwe., geb. Kaufeld, gest. 25. 5. 48 im Alter von 67 Jahren. In tief. Trauer: Frau Frieda Schütz geb. Kaufeld, nebst Geschwister u. Anverwandte. Beisetzung am Freitag, 28. 5. 48, 14.00 Uhr Stadtfriedhof. Seelenamt 1. 6., 8.30 Uhr in der Stiftskirche. Baden-Baden, Lichtentaler Straße 27, Rheinstraße 165.

VERANSTALTUNGEN

JEHOVAS ZEUGEN, Gruppe B.-Baden Sonntag, 17.30 Uhr, in der Mädchenschule, Zähringerstr. Biblischer Vortrag. Thema: „Fürsten einer freien Erde."

STELLEN-ANGEBOTE

Ehemaliger Berufssoldat oder ähnl. hat Gelegenheit, als Buchbinder an Schneidemaschine umzuschulen. Sofortige Auszahlung des Gehilfenlohnes. Verlag M. Steinhauser-Wesel, Baden-Baden-Oos 19-167-S

Inkasssant für den Platz Baden-Baden von bedeud. Lebensversicherung gesucht. Guter Nebenverdienst. Vierteljährliches Inkasso. Offerten unter 7-243-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Unternehmen d. Lebensmittelbranche in B.-Baden sucht tüchtigen Kaufmann in leitende Stellung Arbeitsfreudige Herren mit vielseitigen Kenntnissen und Fähigkeiten wollen diese handschriftlich darlegen und lückenlosen Lebenslauf mit Angabe der pers. Verhältnisse, Gehaltsansprüche und neueres Lichtbild beifügen. Offerten unter 2-297-S an die Gesch. des BT. B.-Baden

Für unsere Kinderheime und Kinderhort werden mehrere tüchtige Kindergärtnerinnen ges. Badisches Rotes Kreuz, Kreisverein Lahr. 2-82-L

Wir suchen bei vorteilhaften Arbeitsbedingungen: Näherinnen, Plätterinnen, Anlernlinge, 1 Stundenfrau zum Reinemachen. Wollenschläger & Co., Wäschefabrik, Baden-Baden, Lange Straße 53. 23-269-S

Hausgehilfin gesucht für kleinen gepflegten Haushalt, gutes Essen und Behandlung zugesichert. Auch Ostflüchtling angenehm. Frau Irma Kruse, B.-Baden, Ebersteinstr. 9 I.

Lehrmädchen gesucht. Rudolf Zick, Baden-Baden, Lichtentaler Str. 10.

AN- UND VERKÄUFE

2 **Doppelwaschbecken** für fließendes warmes und kaltes Wasser abzugeben. Angebote unter 25-72-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Dringend zu kaufen gesucht eine nur sehr gut erhaltene **Hobelbank** sowie einen **Schleifstein** (weißer Sandstein) Fritz Macher, Küfermeister, Baden-Baden, Kl. Dollenstr. 18. 12-336-S

Mantelstoff (weinrot) abzugeben. Off. u. 13-103-S a. d. BT B.-Baden.

Schönes modernes Sofa, 2 m lang zu tauschen geg. 1—2 Sessel. Ebenso alte, leicht rep. bedürft. Nähmaschine abzugeben. Off. u. 10-347-S an das BT B.-Baden.

Frackanzug kompl. m. Gehrock f. gr. Fig. beste Qualität abzugeb. Off. u. 1-115-S a. d. BT B.-Baden.

1 **weiß emaill. Küchenherd** (3-Loch), 1 weiß emaill. Gasherd (2-flm.), 1 eis. Kinderbettstelle mit Matratze (lang 1.40 m), 1 neuwert. Stubenwagen, 1 elektr. Bügeleisen (160 V), 1 Beerenpresse (Inh. 8 ltr.) abzugeben Off. u. 8-367-S an das BT Baden-Baden.

Gesucht guterhaltene Walze für Remington Schreibmaschine Mod. 10 S oder dafür passend gegen gute Bezahlung Besatzungsamt-Abt. Quartiere, Zimmer Nr. 26.

TAUSCH-ANGEBOTE

Männerarbeitsschuhe Gr. 46 geboten; gesucht H.-Halbschuhe Gr. 43/44, od. D.-Halbschuhe Gr. 40. EilOff. unter 10-345-S a. d. BT B.-Baden.

Biete: Hohner Accordeon. Suche Motorradreifen 300—350×19. Anzusehen zwischen 3—6 Uhr, Höllhäuserweg 4.

Biete 1 Paar neuw. erstkl. dbr **Herrenhalbschuhe**, Gr 41 Suche 1 Paar neuw Damensportschuhe, Gr. 40. Offerten unter 8-358-S an die Gesch des BT Baden-Baden.

Geboten Reiseschreibmaschine Perkeo gesucht Herrenanzug Gr. 1 80. Off u. Nr. 9-102-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Biete guterh. H.-Anzug, suche Küchengeschirr. Off. u. Nr. 10-341-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Geboten neuw. Kücheneinrichtung. Dunkl. Herren-Anzugstoff gesucht. Offerten unter 15-110-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Biete gut erhaltenen Korbkinderwagen gegen Kostümstoff mit Futter oder sonstige Kleidung. Offerten unter 8-362-S an die Gesch des BT Baden-Baden.

Herren-Gabardinemantel, Gr. 45, geg. Übergangsmantel, Gr 48, 1/1 Geige mit Bogen, Etui, Notenständer und Violinschule gegen Foto oder Rechenmaschine gesucht. evtl. Wertausgleich. Off. unter 244-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Zu tauschen: 1 P. braune Herrenschuhe, Gr. 42, gegen 1 P. Damensommerschuhe, Gr. 37: 1 P Herren-Filzpantoffel, Gr 42, gegen Damensandaletten od. Hausschuhe, Gr. 37. Offerten unter 7-245-S an die Gesch des BT. Baden-Baden.

Biete elektr. Haushaltbügeleisen, neuwertig: suche Haushaltwaage mit Gewichten oder D.-Kleiderstoff. Off. unter 9-103-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Kinderbettstelle gegen große Bettstelle zu tauschen gesucht. Xaver Rheinschmidt, Sinzheim, Hauptstraße 39. 12-332-S

Geboten: guterhalt. echter Bodenteppich 2.50x5.50 m. Gesucht 2 H.-Anzugsstoffe m. Futter oder Radio. Off u. 14-36-S a. d. BT Baden-Baden

Geboten 1 Radio (Philipps, 4 Lampen), gesucht 1 Akkordeon. Zu erfragen: Herrenpfädel 46. 19-172-S

Tausche Grammophon mit 20 Platten geg. H.-Fahrrad unbereift. Off. unt 9-105-S a. d. BT B.-Baden

1 **P. H.-Halbschuhe** Gr. 41, neuwertig geg. 1 P. Gr. 42 zu tauschen ges. Off. u. 11-185-S a. d. BT B.-Baden.

Damenmantel Gr. 38—40 fast neu abzugeben. Evtl. Tausch geg. Stoff. Off. u. 2-300-S a. d. BT B.-Baden.

VERSCHIEDENES

Meine Praxis ist jetzt unter Nr. 60654 an das Telefonnetz angeschlossen. **Dr. Th. Winkle,** Facharzt f. Hautkrankheiten B.-Baden, Lichtentalerstraße 7. Sprechzeit 9½—12 u. 15—17 täglich, außer Mittwoch u. Samstag Nachmittag. 23-276 S

AUSSTELLUNG Neue Bauweisen

Für Eigenheime mit Modellen Ansichten und Grundrissen (Eigenhäuser auch mit gewerblichen Räumen) **Achern, Gasthaus z. Badischen Hof,** Hauptstraße 10. - Sonntag u. Montag, 30. u. 31. Mai 1948 täglich von 9 bis 17 Uhr (durchgehend geöffnet). Jeder Wohnungssuchende u. Eigenheim-Interessent besuche diese aufschlußreiche Ausstellung. - Vertrauliche Einzelberatung. - Eintritt frei. **GdF Wüstenrot, Ludwigsburg (Wttbg.)** Größte und älteste Bausparkasse Deutschlands. Bezirksvertretung und Beratungsstelle: Baden-Baden, Sofienstr. 34. 2-302-S

Fräulein sucht in den Abendstunden Unterricht in Steno und Schreibmaschine. Rosa Meyer, Baden-Lichtental, Hauptstraße 31, I. 12-329-S

Mathematikunterricht (Trigonometrie u. Differentialrechnung) ges. Off. u. 8-370-S an das BT Baden-Baden.

Wir liefern sofort Kämme gegen Einsendung von Hautentgiftungsfläschchen (orangefarben), radförmige Kunststoffeinsätze aus Gasmasken bezw. Trolitul-Rohstoff, in jeder Menge. Fordern Sie unsere Lieferbedingungen an oder Sortimentierung (9 versch. Kämme gegen 9 Flaschen usw. Wilh. Koch & Co., Schötmar/Lippe, Postfach. 16m-1-A

Blasen- und Nierenleiden verhüten Sie durch das erprobte Vorbeugungsmittel „Umkehr-Tee Nr. 14". Durch seine wirksamen saponin- u. kieselsäurehaltigen Drogen schützt dieser Tee Sie vor den unangenehmen Frühjahrserkältungen In Apotheken u. Drog. Mk 1 55. 23a-41-A

Wer bietet streng reellem arbeitsfreudigem Ehepaar 1 gr. Zimmer m. Kochgelegenheit bei Mithilfe i Garten u. Haushalt. Off. u. Nr. 13-100-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

HEIRATEN

Drei hübsche, lebensfrohe junge Mädels zwischen 20-22 J., vielseitig interessiert, sportl. wünschen die Bekanntschaft gebildeter Herrn entsprechenden Alters zur gemeinsamen Freizeitgestaltung bei gegens. Zuneig. spät. Heirat nicht ausgeschl. Bild-Off. (Bild zurück) u. 12-326-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Hotelangestellter, 58 Jahre sucht gemütliches ruhiges Heim, bei alleinstehender Dame, eventuell Heirat. Off. u. 12-334-S a. d. BT B Baden.

Inhaberin eines erstkl Korsett-Salons bietet tüchtig. evgl. Kaufm. bis 55 J., Einheirat. Bildzuschr. u. Nr. 6669 an Badische Ann.-Exp., Karlsruhe, Zähringerstr. 90. 2c-33-A

ENTLAUFEN

Entlaufen am 16. Mai 1 Schäferhund, 14 Mon. beige, Rücken schwarz, Lederhalsband grün u. 2 Mon. alter Jagdhund grau-dunkelblau gefleckt ohne Halsband. Telefon. od schriftl. Benachricht. erbeten an Lt. Vanschelle, Tel. 3181 B.-Baden, Kronprinzenstr. 6. 22-79-S

VERLOREN — GEFUNDEN

Vor einigen Wochen in der Fürstenberger Allee Buch von William v. Simpson „Die Barrings" verloren. Geg. gute Belohn. abzugeb Große Dollenstr. 37, bei Müller. 12-335-S

Verloren Donnerstag abend von Sofienstr. Reiherbrunnen bis Vincentiushaus brauner Seidengürtel mit silb. chines. Schließe. Abzugeben gegen gute Belohnung im Vincentiushaus. 16 251 S

Goldene Damenuhr mit Lederarmband am 24. 5. 48 von Maria Viktoria üb. Maximilianstr. bis Maria Frieden verloren. Geg. Belohn. abzugeben Schwester Olga Schwarz, Maria-Viktoriastr. 2. 17-233-S

Manschettenknopf Lapis lazuli gefunden. Abzuholen: Fremersbergstr. 9, 3. Stock.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg